

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG_0089

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

du nicht geherrschet hast. Oder, wir sind in solchen Umständen, als ob du uns ehemals nicht beherrschet hättest, und wir niemals dein Volk genennet worden wären. Diese Bedeutung kommt sehr gut mit dem Zustande überein, worinne das jüdische Volk viele Jahrhunderte lang gewesen ist, da es, nach der Weissagung, Hof. 3, 4. ohne König, ohne Fürsten, und ohne Opfer, gewesen ist. Gataker, Polus, Lowth. Hier werden also das Vergleichungswörtchen, wie Cap. 62, 5. und das Wörtchen da, wie Cap. 48, 13. 21. eingeschaltet. Verschiedene christliche Ausleger, zu de-

nen auch wir uns gesellen, übersetzen, fast wie die Holländer, also: wir sind worden wie diejenigen, worüber du von Alters her nicht geherrschet hast, und worüber dein Name nicht genennet worden ist. Wir sind in einem so verächtlichen Zustande, und man geht so schande mit uns um, als ob wir nicht zu deinem Volke gehörten, und vielweniger so lange deine Unterthanen gewesen wären, die unter deinem Schutze gelebet haben, und von Zeit zu Zeit, von dir für die Deinigen erkannt worden sind. Man lese v. 18. Cap. 26, 13. Gataker.

Das LXIV. Capitel.

Einleitung.

Lyranus versteht den Anfang dieses Capitels von der zweyten Zukunft Christi zum Gerichte. Andere aber, zu denen Sanctius sich gesellet, erklären ihn von der ersten Zukunft desselben. Man hat aber doch mehr Grund, ihn auf die zweyte Zukunft des Heilandes zu deuten, als auf die erste: denn bey dieser hat sich nichts von dem Schrecken befunden, welcher hier beschrieben wird. Allein, in der That muß man den Propheten weder von der einen, noch von der andern Zukunft verstehen. Er sezet hier vielmehr dasjenige fort, was er Cap. 63. angefangen hat; wie viele Ausleger, Hugo, Pintus, Didacus, Alvarez, Vatablus, Grotius und Gataker, erkennen. Er bethet, im Namen eines gefangenen Hinweggeführten, Gott wolle aus dem Himmel herabfahren, und die Verfolger seines Volkes vertilgen. Ferner beweinet er die vielfältigen Uebertretungen, welche das Volk der Günst Gottes unwürdig machten. Er erinnert den Herrn sowol an das Recht, welches die Juden zu ihm hatten, als auch an den verwüsteten Zustand ihres Landes, und des Tempels, worinnen ihre Väter ihn verherrlicht hatten. Endlich schließet er mit der nachdrücklichen Frage, ob Gott alles dieses so ansehen könne, ohne Mitleiden mit ihnen zu haben? White.

Inhalt.

Hier wird das Cap. 62, 15. angefangene Gebeth fortgesetzt; und man findet in dem gegenwärtigen Capitel I. den Wunsch des gedrückten Volkes Gottes, daß es, auf eine merkwürdige Weise erlöset werden möge, v. 1. 2. II. die Bewegungsgründe und den Grund dieses Wunsches, v. 3. 4. III. einen Einwurf dagegen, der zur Rechtfertigung des Verfahrens Gottes gegen dieses Volk dienen sollte, v. 5 = 7. IV. die Sebung dieses Einwurfs durch die Vorstellung des Antheils, welchen das Volk an Gott hatte, und des Elendes, worinne das Land und der Tempel sich befanden, v. 8 = 12.



Mach daß du die Himmel zerriffest, daß du herabkämest, daß die Berge von deinem Ange-

B. 1. Ach daß du **10.** Dieses ist ein Theil von der ernstlichen Bitte der gefangenen Hinweggeführten, Cap. 63. daß Gott sie doch aus ihrer Noth erlösen wolle. Sie wollen sich gleichsam folgendergestalt ausdrücken. Du siehst, wie unmenschlich man mit deinem Volke umgeht, und wie die Heiden deinen herrlichen Tempel gleichsam beschimpfen. So halte doch nun nicht länger inne: sondern komme herab, uns

zu Hülfe, und trenne die Himmel vor deinem Angesichte, wenn du herabfährst. Der Prophet redet von Gott als von einem Menschen, der aus der obersten Luftegend herabfährt. Hiermit wird auf die damals angenommene Meynung gezelet, daß der Himmel, oder die Feste eine Festigkeit habe, und mit Gewalt von einander gerissen werden müsse, wenn man hindurch kommen wolle ¹⁰²⁶). White. Ohue Zwei-

(1026) Ob dieses damals eine angenommene Meynung gewesen, wollen wir hier nicht untersuchen. Der Text ist nach der Weise eines poetischen Vortrages abgefaßt, welcher öfters um der lebhaften Vor-

Zweifel geht dieses Capitel auf eben die Weise fort, wie der letztere Theil von Cap. 63. Man sieht aber hier deutlich, wie wir schon über Cap. 62, 6. angemerkt haben, daß die Masorethen, oder wer auch diejenigen gewesen seyn mögen, welche die Bücher der heiligen Schrift in Capitel und Verse abgetheilt haben, hierinne nicht allemal den rechten Unterschied beobachtet haben. Denn was im Englischen den ersten Vers dieses Capitels ausmacht, gehöret in den hebräischen Abschriften noch zu dem letzten Verse des 63ten Capitels. Man findet etwas ähnliches 2 Chron. 30, 18, 19. Das gegenwärtige Capitel fängt sich also im Hebräischen mit dem zweyten Verse nach der englischen Uebersetzung an. Dieser Vers hängt aber offenbarlich mit v. 1. zusammen; da hingegen zwischen diesem, und dem letzten Verse von Cap. 63. womit die Hebräer ihn verbinden, ein so offener Zusammenhang sich nicht findet. Also fängt sich, nach der Abtheilung der 70 Dolmetscher, der gemeinen lateinischen, und der englischen Uebersetzung, dieses Capitel in der Mitte eines Verses, nach der hebräischen Abtheilung an; und zwar mit sehr gutem Grunde, wie ein verständiger Leser leichtlich sehen kann ¹⁰²⁷⁾. Um aber doch die Abtheilung in der Grundsprache zu unterstützen, übersetzt der Chaldaer hier also: $\text{יָרַח אֶל אֲרָצָהּ בְּרָחֶם}$; das ist, nicht, wie Hugo Grotius übersetzt: hast du nicht die Himmel um unsern willen zerrissen? Sondern, als ob im Hebräischen אֶל , nicht, für אֶלֶּם , ach daß, stünde: du hast um ihrentwillen die Himmel nicht zerrissen. Im Zusammenhange mit Cap. 63, 19. macht dieses bey dem Chaldaer folgenden Verstand aus: siehe, wir sind dein Volk von Alters her: denn du hast den Völkern nicht die Lehre deines Gesetzes gegeben, und dein Name ist über ihnen nicht angerufen worden; du hast auch um ihrentwillen die Himmel nicht zerrissen; du hast dich geoffenbaret; vor deinem Angesichte haben die Berge gebebet. Ein gewisser jüdischer Ausleger folget dem Chaldaer, und setzet zu den Worten, du hast um ihrentwillen die Himmel nicht zerrissen, noch folgende hinzu: wie du ehemals um unsern willen gethan hast. Andere jüdische Lehrer aber gehen hierinne von ihm ab, und stimmen mit der englischen Uebersetzung überein. Sie weisen uns, was die Bedeutung des Wörtchens אֶל anbetriefft, auf Ps. 81, 14. wo es, wie ein jeglicher zu-

gesteht, ach daß bedeutet. Nur übersetzen einige von ihnen dieses in der vergangenen Zeit: ach daß du die Himmel zerrissen hättest, und herab gekommen wärest? Nämlich, da Nebucadnezar unsere Stadt angriff; wie du kamest, um unsere Väter zu erlösen, da Pharaos sie verfolgete, 2 Mos. 14, 24. Ps. 77, 17. 18. 19. und um das Heer Sancheribs zu vertilgen, da es vor Jerusalem lag, Cap. 30, 30. c. 37, 36. Gataker. Die meisten aber übersetzen dieses in der gegenwärtigen, oder zukünftigen Zeit, und folgen der englischen Uebersetzung, wo nicht in der Gestalt und Ordnung der Worte, doch wenigstens im Sinne. Ihre Uebersetzung und Erklärung ist folgende. Ach daß du dich nicht länger inne halten: sondern die Himmel zerreißest, und herabkommen wolltest, da du siehst, wie schmähtlich man mit deinem heiligen Volke umgeht; wie abscheulich dein Palast, und deine herrlichen Vorhöfe, verunreiniget, entheiliget, und aus Verachtung gegen dich zerretten worden, Cap. 62, 19. Daß du doch solche Frechheiten und Beschimpfungen, die deiner heiligen Majestät angethan werden, zu Herzen nehmen, und auf eine so gewaltige Weise herab kommen wolltest, als ob du die Himmel, und alles, vor deinem Angesichte von einander wiffest, um deine Widersacher zu vertilgen, und dein Volk zu erlösen! Man lese Ps. 18, 10 = 17. Dieses ist der ernstliche Wunsch des Propheten, der im Namen der Kirche und des Volkes der Juden redet, welche also, unter ihrer langwierigen Verstoßung von der Gnade Gottes treflos waren, und seuffzten. Gataker, Polus, Lowth. Einige sehen dieses als einen Wunsch der Juden an, da sie nach der Zukunft des Messias verlangten ¹⁰²⁸⁾. Solches Nutzen, wie man hier findet, zeigt theils, die Ungeduld und den Eifer der Bedenden an; theils auch, wie das Wort zerreißest, anzeigen, die Gewalt und den Grimm, womit Gott ihr Verlangen ausführen sollte, Ps. 18, 7. 8. 10. Dieses ist nach der Weise der Menschen gesprochen, für welche, wenn sie eingeschlossen sind, Platz gemacht werden muß, damit sie heraus kommen können. Von Gott wird gesagt, daß er die Himmel zerreiße, wenn er ein sehr sichtbares Zeichen seiner Macht giebt, Ps. 144, 5. Das Gleichniß ist von denenjenigen hergenommen, die, wenn sie jemanden der in Noth ist, herzhaftiglich, und mit der That, zu Hülfe kommen wollen, Thüren aufsprengen, und alles, was ihnen im Wege ist, zerbrechen, oder fertstoßen.

Po:

stellung willen, eine Sache ganz anders ausdrucket, als man sich dieselbe wirklich vorstellt. Man sehe was Polus hernach erinnert.

(1027) Der Tadel, welcher hier auf die Masorethen fällt, ist um so viel mehr unverdient, je bekannter es ist, daß die Eintheilung der Capitel viel neuer ist; durch welche die Accentuation dieses Verses in dem hebräischen Texte unbecquem zu werden scheint. Stellet man sich aber eben diese Abtheilung für, ohne an ein neues Capitel dabey zu denken, so bemerket man keine Unbequemlichkeit.

(1028) Daß aber solches hier ohne Grund geschehe, ist aus dem ganzen Vortrage offenbar; daher hat auch Pirringa diese Erklärung verworfen, dem Scl. Deyling Obf. S. P. V. p. 331. billig bestimmet,

Angesichte zerflößen; 2. Wie ein Schmelzfeuer brennet, und das Feuer die Wasser auf-

v. 1. Am. 9, 5. Mich. 1, 4.

Polus. Einige wollen, das gegenwärtige Capitel fange sich mit dem ernstlichen Wunsche an, daß es Gott gefallen möge, sich für sein Volk, so sichtbarlich zu zeigen, wie ehemals, da er auf dem Sinai herabfuhr; da Donner, Blitz und Sturmwind, Himmel und Erde bewegeten, und von seiner Gegenwart zeugeten. Man lese 2 Mos. 19, 16. 18. So würden die letzten Worte des gegenwärtigen Verses eine Beschreibung des Donners und Blizens enthalten, wovon der Berg Sinai erschütterte, und womit ein so heftiger Regen verbunden war, daß die Berge zu zerfließen schienen. Man lese Nicht. 5, 5. Ps. 68, 9. Mich. 1, 4. Die Erscheinung Gottes wird in der Schrift gemeinlich so vorgestellt, als ob sie mit Donner und Ungewitter verbunden wäre; und damit wird auf seine Herabfahung auf den Sinai gezelet, Ps. 18, 8. 9. 10. Mich. 1, 3. 4. Hab. 4, 5. 6. 10. Lowth. Für zerflößen übersehen einige: schmelzen. Man lese noch Ps. 97, 5. Die Meynung ist: ach daß doch alle Hindernisse aus dem Wege geräumt werden möchten! Einige glauben, dieses zielet auf die Herabfahung Gottes auf den Zion mit erschrecklichen Feuerflammen, Nicht. 5, 4. 5. **Polus.**

B. 2. Wie ein Schmelzfeuer ic. Die besten und berühmtesten Schriftsteller merken an, und gestehen, daß diese Worte mit zu v. 1. gehören, und anzeigen, auf was für eine Weise die Berge zerfließen, oder schmelzen, sollten, wenn Gott auf eine solche Weise erscheinen würde. Diese Worte sind daher unfüglich von v. 1. abgetrennet¹⁰²⁹. **Gataker.** Sie sind ein Theil des daselbst enthaltenen Wunsches. Der Prophet zielet damit deutlich auf die Erschütterung des Berges Sinai, da Gott vom Himmel herabfuhr, und auf den Berg hiernieder kam. Die wirkliche Erschütterung eines Berges machet den verborgenen Quellen Raum, daß sie herausfließen können. Um uns nun ein Sinnbild von der kräftigen Wirkung des göttlichen Herabfahrens zu geben, stellet der Prophet Gott vor, als ob er mit einem so heißen Feuer umgeben wäre, daß davon das Gebäude der Berge sich auflöset, und diese in Strömen hinabflößen. **White.** Einige nehmen an, daß hier zwey besondere Gleichnisse enthalten sind, wovon das eine von Schmelzung der Metalle hergenommen ist: das andere aber von dem Kochen des Wassers in einem Topfe; oder Kessel. Andere aber wollen, man müsse hier nur ein Gleichniß, und zwar das letztere annehmen. Wir übergehen viele unwahrscheinliche Uebersetzungen dieser Wor-

te, und gedenken nur dererjenigen, die einigermaßen wahrscheinlich sind. **Gataker.** Unter denenjenigen, die zwey Gleichnisse annehmen, übersehen einige folgendergestalt, mit einer Einschaltung: wie wenn das Brennfeuer schmelzet; oder, wie wenn das Feuer der Schmelzungen, das ist, das Schmelzfeuer, oder das Feuer des Schmelzers, brennet; und wie das Feuer die Wasser aufwallen läßt. Der Prophet vergleicht das Zerfließen der Berge mit der Schmelzung der Metalle durch die Kraft eines gewaltigen Feuers, und mit dem Aufwallen eines siedendheißen Wassers. So sollten die Berge zerfließen, wenn Gott mit Eifer für sein Volk herabkäme. Wenn Gott vorgestellt wird, daß er an seinen Feinden Rache ausüben wolle: so spricht die Schrift von ihm gemeinlich, daß er mit Feuer komme. **Gataker, Lowth, Polus.** Das Wort הִשָּׂרַף wird zuweilen in einem thätigen Sinne gebraucht, wie Cap. 50, 11. Jer. 17, 4. zuweilen aber auch in einem leidenden, 5 Mos. 32, 22. Jer. 15, 14. Die Meynung wäre nun, daß die Berge von dem Feuer fließen sollten, wie das Metall von dem Schmelzfeuer fließt. Von dem Worte, welches durch Aufwallen überseht ist, haben im Hebräischen die Schwäre, oder Blätter, ihren Namen, 2 Mos. 9, 9. 10. Man lese die Erklärung über Cap. 21, 12. c. 30, 13. Hier kann also der Sinn seyn, daß gewünschet wird, es möge mit den Bergen eben so gehen, wie mit Wasser, das in einem Topfe kochet, und Blasen aufwirft, wenn Feuer darunter gelegt wird. Unter denen, die hier nur ein einziges Gleichniß zu finden meynen, drücken einige die Worte folgendergestalt aus: wie wenn das Feuer die trockene Stoppel verbrennt: so läßt das Feuer die Wasser kochen, oder aufwallen. Anstatt das Fürwort, dasselbe, zu brauchen, wird also hier das Nennwort, Feuer, wiederholt, wie Cap. 37, 14. 2 Tim. 1, 18. Andere übersehen: wie wenn das Schmelzfeuer, das ist, ein heftiges Feuer, brennt: so läßt das Feuer, nämlich, ein solches Feuer, die Wasser siedeln. Wie man aber auch übersehen mag, so wird doch die Meynung größtentheils auf eines hinauskommen. Es wird nämlich gewünschet, daß, wenn Gott herniederführe, und sich offenbaret, die Berge, so hart und felsig sie auch wären, auf eine wunderthätige Weise in Bewegung gesetzt werden möchten, wie Wasser, das über einem sehr heißen Feuer zu siedeln anfängt. Einige, die dem Chaldäer folgen, finden hier eine Anspielung auf das Feuer,

wel-

(1029) Da der ganze Vortrag um des Affects willen etwas ungewöhnlicher abgefaßt ist, indem die Worte: um deinen Namen deinen Widersachern bekannt zu machen, der natürlichen Stellung nach, entweder in der Mitte des vorhergehenden, oder am Ende des gegenwärtigen Verses stehen sollten: so hat man sich auch mit den Unterscheidungszeichen darnach richten müssen, wofürne man nicht diese beyden Verse mit viel größerer Unbequemlichkeit zu einem einzigen machen wollte.

aufwallen läßt; um deinen Namen deinen Widersachern bekannt zu machen; laß also die

welches auf das Gebeth des Elias, vom Himmel herabfuhr, und nicht nur das Brandopfer verzehrete, sondern auch die Steine des Altars, und das Wasser, das in dem Graben um den Altar herum war, 1 Kön. 18, 38. Andere glauben aber, es werde hier vielmehr auf die Wirkung gezelet, welche das Feuer, auf solche Weise, bey dem Wasser überhaupt hervorbringt. Hierbey mag man anmerken, daß Schwefelgruben, wovon bald mehr geredet werden soll, wenn sie unter der Erde, entweder nahe bey Wasserbächen, oder an dem Ufer der See, entzündet werden, zuweilen auf eine wunderbare Weise, solche Däme, ja die See selbst, in ein Kochen und Wallen bringen. Dergleichen geschah vor nicht sehr langer Zeit an einer von den westlichen Inseln Schottlands, wo die Fische in großer Menge starben, und ein großes Stück Erde, wie eine mäßige Insel, aus der See, wo diese sehr tief war, in die Höhe getrieben wurde, nachgehends aber wieder in den Abgrund versank. Einige urtheilen nicht übel, mit diesem Gleichnisse werde vornehmlich auf den dicken Dampf gezelet, der von einem kochenden Topfe in die Höhe steigt. Dadurch kann die Meynung dererjenigen bestätigt werden, welche annehmen, es werde zum wenigsten hier auf den Berg Sinai gezelet, wovon auch v. 3. geredet werden soll. Denn da Gott auf denselben herniederfuhr: so stieg der Rauch von diesem Berge auf, wie der Rauch von einem Ofen, 2 Mos. 19, 18. In dem 2, welches wie bedeutet, ist hier, wie wir glauben, auch das Wörtchen wenn mit begriffen, wie Cap. 17, 5. Das Wort **שִׁבְיָה**, welches durch Schmelzfeuer übersetzt ist, kommt sonst nirgends vor, außer hier. Die Meynungen hierüber sind daher getheilet. Ein gewisser jüdischer Lehrer, nämlich R. Jona, spricht, es bedeute eine dünne Stoppel ¹⁰³⁰). Unter den Christen übersehen es einige durch Spähne, oder Dornsträucher, die gemeinlich unter die Töpfe gesteckt werden, wenn man etwas kochen will, Ps. 58, 10. Jes. 27, 11. Pred. 7, 6. Allein, sie sagen nicht, woher das Wort diese Bedeutung habe; sie führen auch

keine Stelle an, wo es so gebraucht wird. Ein gewisser Gelehrter leitet **שִׁבְיָה** von einem syrischen Worte her, wovon gesagt wird, daß es etwas Kühnes und Starkes, insbesondere aber ein gewaltiges Feuer bedeute. Die meisten urtheilen aber, nach dem Buchstaben bedeute es ein auflösendes, flüssigmachendes, oder Schmelzfeuer. Weil nämlich das Stammwort, **שָׁבַח**, in Ansehung der Buchstaben, und des Klanges, eine große Ähnlichkeit mit dem Worte **שָׁבַח**, schmelzen, hat: so nimmt man an, es sey demselben auch in der Bedeutung gleich. Dieser Auslegung pflichten nun auch wir bey. Sie stimmt sowol mit der Meynung des angeführten gelehrten Schriftstellers überein, daß **שִׁבְיָה** ein gewaltiges Feuer bedeute; als auch mit demjenigen, was die jüdischen Lehrer behaupten, daß dieses Wort ein großes, oder kräftiges und durchdringendes Feuer anzeige; nicht ein solches, welches von Stoppeln, oder Spähnen, entsteht: sondern ein solches, welches einen festen Stoff hat, und im Stande ist, Metalle, Felsen Steine und alles, was ihm vorkömmt, zu schmelzen, Hiob 28, 2. Der berühmte L. de Dieu will aber doch, dieses Wort werde aus dem Arabischen hergeleitet, und bedeute ein sachttes Feuer, welches kein großes Prasseln, oder Geräusche, verursacht. Die Meynung ist, nach seiner Auslegung folgende. „Wie ein sachttes Feuer genug ist, Wasser zum Sieden zu bringen: so wird dein Name allein, o Herr, wenn er deinen Widersachern bekannt gemacht wird, genug seyn, sie zu erschrecken.“ Man lese Cap. 68, 2, 3. Wir überlassen dieses aber der Beurtheilung anderer. Gataker. Der Sinn der folgenden Worte ist: um deinen Widersachern, und den Verfolgern deiner Kirche, deine Kraft und Macht zu zeigen, damit sie vor deinem Namen erzittern. Das Wort **אֵל** bedeutet hier Kraft, Vermögen, Ansehen u. wie 1 Kön. 8, 43. Ps. 106, 8. Gataker, Polus. Durch die Seiden, mag man nicht nur die Chaldäer, sondern auch alle Völker rund umher verstehen ¹⁰³¹). Polus.

B. 3.

(1030) Und diese Erklärung wird durch die arabische Sprache unterstützt. Man darf sich aber dabey kein sachttes Feuer vorstellen, (wie im Folgenden von Ludw. de Dieu angeführet wird;) denn es ist bekannt daß das Feuer von Stoppeln und Spähnen, wenn deren genug vorhanden sind, viel heftiger brennet, als vom Holze, welches nur langsam verzehret wird.

(1031) Wir unterwerfen auch unsere Meynung der Beurtheilung der Gelehrten. Sie würde diese beyden Verse also ansehen: ach daß du die Himmel zerriffest, und herabkämeest (zu unserer Hülfe!) Die Berge selbst würden vor deinem Angesichte zerschmelzen. Wie das Feuer die Stoppeln anzündet, und wie das Feuer Wasser siedend macht, (und also eine große Kraft an den Dingen, zu denen es kömmt, beweisen kann, sie mögen nun gleich der Verzehrung unterworfen seyn oder nicht,) so würden die Berge vor dir zerschmelzen, damit du deinen Namen (auf eine thätige Weise) deinen Feinden bekannt machest; es würden die Seiden, (die wegen ihres Stokzes den Bergen ähnlich sind,) vor deinem Angesichte zittern. Es kömmt hiebey hauptsächlich darauf an, theils, daß die letzten Worte des

die Heiden vor deinem Angesichte beben.

3. Da du erschreckliche Dinge thatest, die wir

v. 3. 2 Mos. 34, 10. Richt. 5, 4. 5. Pf. 68, 9. Hab. 3, 3.

V. 3. Da du erschreckliche ic. Hier scheint, wie Cap. 62, 5. das *v*, wie, weggelassen zu seyn. Der Sinn wäre also: wie da du *ic*. Man lese v. 2. Ach daß du dich so für uns offenbaren wolltest, wie du dich unsern Vätern geoffenbaret hast, da du erschreckliche und unerwartete Dinge für sie thatest, die man, ehe sie geschehen waren, nicht wünschen; und wovon man, da sie vorbey waren, keine Neugier schaft geben konnte. Dieses zielt auf die Wunderwerke, die für Israel in Aegypten, und sonderlich hernach in der Wüste, verrichtet wurden, Pf. 78, 12. 13. 45. 53. 105, 27. 35. 106, 9. 10. 11. Richt. 9, 9. 10. 11. **Cataker, Polus, White.** Es war auch, wie in dem folgenden Verse angedeutet wird, kein Wunder, daß Gott so große Dinge für die Israeliter that. Denn von der Schöpfung der Welt an, bis hierher, war kein Mensch gewesen, und sollte auch keiner kommen, der begreifen könnte, wie weit die Macht Gottes sich erstreckte, wenn er sich zum Besten dererjenigen zeigen wollte, die ihr Vertrauen auf ihn setzten. **White.** Einige übersetzen den gegenwärtigen Vers, damit er un so viel besser mit dem folgenden zusammenhänge, also: **Wenn du erschreckliche und unerwartete Dinge thun wirst; wenn du sichtbarlich herniederfahren wirst, um dein Volk zu erlösen: so werden die Berge von deiner Gegenwart schmelzen** ¹⁰³². Hierauf folget, v. 4. füglich: **ja von Alters her hat man es nicht gehöret ic.** **Lowth.** Durch wir werden die Vorfahren der Lebenden gemeynet ¹⁰³³. Diese drücken sich deswegen so aus, weil sie mit ihren Vorfahren aus einerley Geschlechte herstammten, und zu einerley bürgerlichen Staate mit ihnen gehörten. Man findet etwas ähnliches Jer. 2, 6. 7. Richt. 6, 4. Die gegenwärtigen Worte dienen zur Befestigung des Glaubens der Lebenden, und zu ihrer Ermunterung, Gott zu bitten, daß er iso eben dasselbe für sie thun

wolle, was er ehemals für ihre Vorfahren gethan hatte. Man lese Pf. 65, 6. **Cataker, Polus.** Gott kam hernieder, um sein Volk zu erlösen, und die Verfolger desselben auszurotten, 2 Mos. 3, 8. Das Gleichniß ist von einem großen Fürsten oder Könige hergenommen, der mit Gepränge aus seinem Palaste heraus kömmt, um die Klagen der Unterdrückten zu hören, und dafür zu sorgen, daß ihnen wider ihre Widersacher Gerechtigkeit widerfahre. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: **daß die Berge von deinem Angesichte zerfließen; wie v. 2.** Ohne Zweifel zielen diese Worte auf eine besondere Begebenheit, die ehemals geschehen war. Die meisten Ausleger sind der Meynung, es werde auf die herrliche Erscheinung Gottes auf dem Sinai gezielt, da das Gesetz gegeben wurde. Damals hat, wie einige jüdische Lehrer sagen, die dunkle Wolke, worinne Gott erschien, woraus er redete, und woraus die 2 Mos. 19, 16. 18. 20. c. 20. 21. gemeldeten erschrecklichen Donnerschläge und Blitze hervorkamen, zugleich auch wie bey einem Ungewitter gemeinlich geschieht, einen starken Regen ausgegossen, und zwar so, daß alle umherliegende Berge, nicht nur der Sinai, sondern auch Paran, Hab. 3, 3. Seir, 5 Mos. 2, 5. und andere, von dem Wasser gleichsam wegfrömten, oder weggeschwemmet wurden. Man findet zwar etwas ähnliches bey dem Durchzuge des Volkes Gottes durch das Schilfmeer, da Pharao, und die Seinigen, die Israel verfolgten, in diesem Meere ertranken, Richt. 5, 4. Pf. 68, 9. 10. 77, 18. aber von solchen Regengüssen finden wir bey der Gebung des Gesetzes auf dem Sinai keine Meldung. Und wenn auch damals, bey der Gebung des Gesetzes, ein so starker Regen gefallen wäre: so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß derselbe bis an die Gebirge Paran und Seir gereicht haben sollte, welche so weit von dem Sinai entfernt waren. Wir glauben, das

durch

ersten Verses, in einer Beziehung gegen v. 2. behalten, oder auch wohl um mehrer Deutlichkeit willen ausdrücklich wiederholt werden; theils daß die letzten Worte in beyden Versen, nicht als ein Theil des Wunsches selbst, sondern als eine Anzeige von dem Erfolge betrachtet würden, welchen die Erfüllung desselben unfehlbar haben müßte. Das Wort **יִצְטוּ** möchte hiebey erklärt werden, wie es wollte, so wäre die Verschiebenheit nicht sehr erheblich, obgleich die Uebersetzung durch **Stoppeln** für diese Vorstellungen fast bequemer wäre; zumal da sich das Anzünden mit dem Schmelzen nicht so füglich verbinden lassen wilt. Man vergleiche hiemit die 1030. Anmerkung.

(1032) Dieses wird auch wol die richtige Meynung seyn; und hiebey wird nicht nur das Nachfolgende, sondern auch das Vorhergehende, in den leichtesten und natürlichsten Zusammenhang kommen. Zugleich wird daraus erhellen, daß die Beziehung des 2ten Verses auf die letzten Worte v. 1., wie sie nach unserer Auslegung in der vorhergehenden Anmerkung angenommen worden, um so viel gegründetere sey, je deutlicher die gegenwärtige ausdrückliche Wiederholung derselben zeigt, daß die Absicht des Vortragtes dahin gegangen, diesen Erfolg der gewünschten Sache, als einen Bewegungsgrund zu Gebung derselben zu gebrauchen.

(1033) Diese Erinnerung fällt samt den folgenden hinweg, wenn man den Verstand also annimmt, wie er ist von dem gelehrten **Lowth** vorgestellt worden. Und damit entgeht man auch den Schwierigkeiten, welche unsere Ausleger bald bemerken werden, ohne sie auf eine begreifliche Art zu heben.

wir nicht erwarteten; du kamest herab, von deinem Angesichte zerflossen die Berge.

4. Ja

durch zerflossen übersezt Wort וַיִּזְרַח , welches man von einem andern herleitet, das gemeinlich von dem Wasser gebraucht wird, Hiob 36, 28. Ps. 147, 18. Jer. 9, 18. sollte hier zum wenigsten also übersezt seyn: flossen ab, oder zerschmolzen; wie Nicht. 5, 5. Ps. 97, 5. ob schon in dieser letztern Stelle ein anderes Wort gebraucht wird. Diese Uebersetzung scheint sich hier gut zu dem vorigen Gleichnisse, v. 2. zu schicken, welches von Schmelzung der Metalle hergenommen ist; wiewol einige dieses Gleichniß anders verstehen, und das Wort hier einigermaßen in einer andern Gestalt befindlich ist, als Nicht. 5, 5. Ein gewisser jüdischer Sprachlehrer leitet das Wort וַיִּזְרַח von זר her. Dasselbe bedeutet: durch schmelzen verzehren; und daher hat ein Schwelger, oder Praßler, 5 Mos. 21, 20. Spr. 23, 21. seinen Namen, weil er, durch Schlemmen und Unordnung, seine Güter verschwendet, und gleichsam zerschmelzet. Es kann zwar nicht gekläret werden, daß die Stelle einigermaßen auf die erschreckliche Erscheinung Gottes auf dem Sinai zielt: indessen glauben wir doch, es werde vielmehr auf das Feuer, und die damals gespürten Flammen, gesehen, als auf irgend einiget Wasser, welches damals gefallen wäre. Vielleicht würde man auch nicht irren, wenn man annehmen wollte, es werde hier mit auf die feuerspendenden Berge gezielt, wie der Aetna in Sicilien, der Vesuvius in Italien, und der Hecla in Island, sind, welche, wenn sie in eine Flamme ausbrechen, ganze feurige Ströme von schwefelichem Stoffe nach der See zu, oder in die Thäler, zu schicken pflegen. Und wie in der Beschreibung des ägyptischen Ungewitters, 2 Mos. 9, 23. gesaget wird, daß das Feuer nach der Erde zu schoß, oder, auf der Erde hinlief: so kann auch der Berg Sinai, der, bey der erschrecklichen Erscheinung Gottes, ganz in Feuer stand, 5 Mos. 4, 11. das Feuer haben herabströmen lassen, als ob er dadurch aufgelöset und geschmolzen wäre. So wird Cap. 34, 3. gesaget, daß, bey der allgemeinen Ausführung der göttlichen Rache an seinen Feinden, die Berge von ihrem Blute schmelzen würden; das ist, es sollten davon solche Ströme Blut herabfließen, als ob die Berge davon geschmolzen, oder darinnen aufgelöset wären. Da von Bergen in der mehrern Zahl geredet wird: so ist es nicht nöthig, solches von den abgelegenen Bergen, Paran und Seir, zu verstehen. In der Wüste, wo Israel damals sich gelagert hatte, scheint eine Reihe, oder Menge, von Bergen gewesen zu seyn, worunter Herab und Sinai die vornehmsten und höchsten waren. Und weil diese beyden sehr nahe bey einander lagen: so wird der Ort der Erscheinung Gottes zuweilen Horeb genennet, wie 2 Mos. 3, 1. c. 33, 6. 5 Mos. 4, 10. 5. c. 5, 2.

und zuweilen Sinai, wie 2 Mos. 19, 11. 18. 20. 23. So werden auch Zion und Moria mit einander verwechselt, wie über Cap. 2, 2. c. 14, 13. angemerket worden ist. Weil aber die herrliche Erscheinung Gottes auf dem Sinai nicht sowol seine Feinde mit Schrecken schlagen, als vielmehr bey seinem Volke eine ehrerbietige Scheu vor seiner herrlichen Majestät erwecken sollte, 2 Mos. 20, 19. 20. 5 Mos. 5, 29. so glaube ich, daß die gegenwärtigen Worte nicht nur darzu zielen, sondern auch auf andere Begebenheiten, da Gott sich, zu solchen Zeiten, auf eine furchtbare Weise, geoffenbaret hatte, um sowol die Seinigen zu erlösen, als den Feinden derselben zu widerstehen; sonderlich auf die Rettung der Israeliter, da Pharaos sie verfolgete, und an dem rothen Meere in die Falle getrieben zu haben gedachte, 2 Mos. 14, 3. nämlich zu Pi hachiroth, das ist, an dem Munde der Berge, zwischen denen die Israeliter so eingeschlossen zu seyn schienen, als ob ihnen kein anderer Weg übrig wäre, als die See, worinne sie aber doch würden ertrinken müssen, 2 Mos. 14, 3. 9. Die hier gemeldeten Berge können auch unter andern gar süßlich für diejenigen gehalten werden, zwischen denen die Israeliter damals hindurch zogen, und die an den Ort gränzeten, wo Gott eine so herrliche Erlösung für die Israeliter wirkete, zugleich auch ihre frechen Widersacher, auf eine merkwürdige Weise, vertilgete. Man lese Hab. 3, 3. 15. Wir wollen nur noch eine Muthmaßung vortragen, und sie der Beurtheilung der Gelehrten überlassen. Wir haben gefunden, daß ein berühmter Schriftsteller den letztern Theil dieses Verses mit v. 1. verbindet, weil dort und hier einerley Worte vorkommen. Er übersezt hier folgendergestalt: *a ch d aß du, sage ich, so herniederfahren wolltest, daß die Berge von deinem Angesichte zerflößen!* Also würden v. 2. und der Anfang von v. 3. eine Einschaltung enthalten. Nimmt man dieses an: so glauben wir, der Anfang dieses Verses könne nicht unsüßlich auf die seltsame, und in Ansehung der Art und Weise unerwartete Niederlage des Heeres Sancheribs vor Jerusalem, und auf die dadurch bewerkstelligte Erlösung der Stadt und des Staats, gedeutet werden, Cap. 37, 36. Durch die hier gemeldeten Berge werden nun vielleicht einigermaßen diejenigen Berge gemeynet, auf denen Gott den Assyrer zu zertreten drohet, Cap. 38, 25. Man findet eine lebhafte Beschreibung dieser Niederlage Cap. 30, 27. 33. Diejenigen Ausleger weisen von dem rechten Sinne der gegenwärtigen Stelle ab, welche durch diese Berge große Männer, oder Fürsten, verstehen, wie Cap. 2, 14. und sich deswegen auf Cap. 33, 10. 12. berufen. Dieses heißt aber die Sachen sehr ungeschickt zusammen flicken. Cataster.

4. Ja von Alters her hat man es nicht gehöret, noch mit Ohren vernommen, und kein Auge

v. 4. Ps. 37, 19 20. 1 Cor. 2, 9.

W. 4. Ja von Alters ic. Im Englischen steht: Denn vom Anfange der Welt an ic. Für, was er thun wird, findet man dasselbst: was er bereitet hat. Einige übersetzen folgendergestalt: Man hat auch niemals gehöret, oder mit Ohren vernommen; es hat auch kein Auge einen Gott gesehen, außer dich, der für den, welcher auf ihn wartet, so gethan hat, oder thun kann¹⁰³⁴). Diese Uebersetzung, und die englische, enthalten zwar nicht alle, aber doch die vornehmsten Verschiedenheiten in Ansehung des Sinnes der gegenwärtigen Stelle. Man glaubet nicht ohne Grund, dieses sey als eine Rede des Volkes Gottes eingeschaltet, um zu zeigen, daß es ihm nicht an einem guten Grunde mangelte, bey Gott anzuhalten, daß er, bey der gegenwärtigen Noth seines Volkes, iko für dasselbe dasjenige thun wolle, was es hier von ihm verlanget. Es wußte nämlich, daß er ein Gott war, der für diejenigen, die auf ihn warteten, so viel thun konnte, als niemals ein anderer Gott für seine Anbether gethan hatte; oder, daß die wunderbaren Werke, die er für diejenigen, die auf ihn vertraueten, verrichtet hatte, verrichten konnte, und verrichten wollte, so beschaffen waren, daß kein menschliches Auge, oder Ohr, dieselben jemals gesehen oder gehöret hatte. Man lese Cap. 66, 8. Im Hebräischen fängt sich dieser Vers mit **חַוְוָא** an; das ist, nach dem Buchstaben, und aus, oder von, der Welt. Von einem gewissen jüdischen Lehrer wird dieses also erklärt: ja, oder, denn, das Volk der Welt; wie Ps. 80, 14. Das Schwein aus dem Walde, so viel bedeutet, als: das Schwein des Waldes. Allein, wir finden das Wort in dieser Gestalt nirgends so gebraucht. Zuweilen wird es übersetzt: von Ewigkeit, wie Ps. 90, 2. Spr. 8, 23. und zuweilen: vor Alters, oder, von Alters her, wie 1 Mos. 6, 4. Jes. 57, 11. c. 63, 16. 19. und so kann es auch hier sehr wohl verstanden werden. Das Folgende, welches im Englischen also ausgedrückt ist: hat man es nicht gehöret, wird von dem zuletzt angeführten jüdischen Lehrer folgendergestalt mit dem Vorhergehenden verbunden: Das Volk der Welt hat es nicht gehöret. Allein, das Hauptwort scheint unbestimmt zu seyn; nämlich: sie haben es nicht gehöret. Ein anderer jüdischer Lehrer will, das Nennwort sey mit in dem Hauptworte begriffen; als ob hier stünde: ja von Alters her haben die Hörenden es nicht gehöret; wie 1 Mos. 50, 26: sie, nämlich

die Balsamirer, salbeten ihn. Am deutlichsten aber kann man das Gegenwärtige so verstehen: ja von Alters her ist nicht gehöret gewesen; wie Mal. 1, 4: sie werden sie nennen; für: sie werden genennet werden. Das Wort **שָׁמַעַתְּ**, mit den Ohren vernehmen, oder, zu Ohren nehmen, wird oftmals mit dem vorhergehenden Worte verbunden, welches hören bedeutet; wie 5 Mos. 32, 1. Ps. 49, 2. Jes. 1, 10. c. 28, 24. c. 51, 4. Beyde Worte kommen auch in der Bedeutung sehr stark überein. Doch werden sie von einigen hier so unterschieden, als ob das eine bedeutete, etwas unmittelbar hören: das andere aber, etwas durch die Erzählung anderer vernehmen. Gataker. So würden hier die drey gewöhnlichen Mittel ausgeschlossen werden, wodurch die Menschen zur Erkenntniß der Sachen gelangen; nämlich, das unmittelbare Hören derselben; die Nachricht davon durch Hörensagen; und das Sehen der Sachen mit eigenen Augen. Der Apostel, welcher 1 Cor. 2, 9. auf diese Stelle zu zielen scheint, füget zu diesen Mitteln noch ein viertes, nämlich, das Kommen der Dinge in das Herz. Allein, solches wird auch einigermaßen durch die äußerlichen Sinne verursacht. Gataker, Polus. Die Worte, außer du, o Gott, werden von einigen auf die Götter gezogen, die solche Dinge thun sollten; als ob hier stünde: kein Gott, außer du, kann solches verrichten. Polus. Andere deuten diese Worte auf die verrichteten Sachen selbst. Einige jüdische Schriftsteller, und andere, erklären sie folgendergestalt: Kein menschliches Auge, oder sinnliches Werkzeug, ist jemals im Stande gewesen, die Dinge zu vernehmen, oder zu verstehen, die Gott für die Seinigen thun will, bis dieselben in der That geschehen sind; ob schon Gott selbst sie zuvor weiß, Apg. 15, 18. In solchem Sinne scheint auch der Apostel, 1 Cor. 2, 9. 11. die gegenwärtigen Worte zu verstehen. Gataker. Andere drücken aber, indem sie aus dem Vorhergehenden das Wörtchen jemals einschalten, das gegenwärtige folgendergestalt aus: kein Auge hat jemals einen Gott, außer dir, gesehen. Von einem Gotte, der solche Dinge thun kann, oder gethan hat, wie du, o Herr, verrichtet hast, hat niemals jemand etwas gehöret, oder vernommen, und niemand hat ihn gesehen, 5 Mos. 4, 31-36. c. 5, 24. 1 Kön. 8, 42. Man lese Ps. 66, 9. 89, 7. 9. So bezieht sich das gegenwärtige auf die verrichteten Sachen selbst, und auf die v. 3. gemeldeten erschrecklichen Dinge¹⁰³⁵.

Gataker

(1034.) Und also glauben wir, übersetze man ganz richtig. Der Zusammenhang der Vorstellungen ist auch auf diese Art sehr natürlich, und dem Zwecke der Rede gemäß. Was hiesse aber das geredet, wenn man im Vocativo übersetzte: es hat es niemand gesehen, außer du Gott!

(1035.) Doch ist solches auch nicht nothwendig; und nach unserer Meynung ungegründet. Denn der vorhergehende dritte Vers schiene vielmehr noch einen Theil des Wunsches der gedemüthigten Israeliten auszudrücken.

jüdisch

Auge hat es gesehen, außer du, o Gott, was er dem thun wird, der auf ihn wartet.

5. Du

Gataker, Polus. Indessen muß man das gegenwärtige nicht bloß auf diese Dinge einschränken: sondern auf alle die Wunder ausdehnen, die Gott, zu irgend einer Zeit, für sein Volk verrichtet hat. Dieses ist also ein Bewegungsgrund, daß der Herr Iſo für die Israeliter solche Dinge thun wolle, wie er ehemals für ihre Väter gethan hatte. Die letzten Worte werden von dem Apostel, 1 Cor. 2, 9. also ausgedrückt: was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Damit wird gezeigt, daß alle seine Liebhaber die Augen auf ihn richten, wie hingegen jemand, der ihn nicht liebet, auf ihn nicht warten kann. Man kann dieses sowol von dem Stande der Gnade und Herrlichkeit, und von denen unaussprechlichen Dingen verstehen, die Christus in den Geheimnissen des Evangelii geoffenbaret hat, als von den guten Dingen dieses Lebens, worauf der Prophet vielleicht nach dem Buchstaben zielt. Denn bey den Propheten ist es, wenn sie von zeitlichen Wohlthaten reden, nicht ungewöhnlich, daß sie zugleich auch auf die geistlichen sehen, sonderlich, wenn sie sich so gut zu einander schicken. **Polus.** Das Wort **וַיִּבְרָא** bedeutet eigentlich: was er thun wird, oder gethan hat: denn die gegenwärtige und die zukünftige Zeit werden oftmals mit einander verwechselt. Zuweilen wird aber **וַיִּבְרָא**, wie Ezech. 46, 2. auch von einem bereiten, oder zubereiten, gebraucht. So drücken es die englischen Uebersetzer auch hier aus; zumal, da der Apostel, 1 Cor. 2, 9. diesen Ausdruck brauchet, ob man ihn schon bey den 70 Dolmetschern nicht findet; daher auch diejenigen irren, welche behaupten, der Apostel folge hier den 70 Dolmetschern. Diejenigen, welche, mit den Engländern, das Wort Gott zuvor in dem rufenden Nennfalle nehmen, sind gezwungen, hier eine Verwechslung der Personen zuzugeben; nämlich: er hat bereitet, oder gethan; für: du hast bereitet, oder gethan; oder, er wird thun, für: du wirst thun. Man lese Cap. 1, 29. Hiob 18, 4.

Die aber das Wort Gott im vierten Nennfalle verstehen, nehmen keine Verwechslung der Personen an, sondern schalten das Wörtchen so ein; nämlich: kein Auge hat jemals einen Gott außer dir gesehen, der so gethan hat, oder, thun wird, demjenigen, der auf ihn wartet. Einige verstehen die Worte, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, in der vergangenen Zeit, von schon geschehenen Dingen: andere aber, mit den 70 Dolmetschern, in der zukünftigen Zeit. Einige jüdische Ausleger führen beyläufig an, daß einige von ihren alten Lehrern dieses von den Tagen des Messias, und von den Begebenheiten unter ihm, erklärt haben: wie auch der Apostel diese Worte verstehen soll. Man lese Cap. 52, 16. Diese Ausleger stunden nämlich in der Meynung, daß keine Weißagungen weiter giengen, als bis auf die Zeiten des Messias. Andere haben aber diese Worte von der zukünftigen Welt erklärt. Wir gesellen uns zu denjenigen, welche diese Stelle auf dasjenige deuten, was Gott ehemals für sein Volk gethan hatte. Dieses waren solche Dinge, wovon bekannt war, daß niemals ein anderer Gott sie gethan hatte, oder thun konnte. Man lese Cap. 41, 21 = 29. c. 43, 9 = 13. Dieses wird durch dasjenige bestätigt, was v. 5. folget. Der Apostel scheint diese Worte des Propheten gebraucht zu haben, um sie auf seine gegenwärtige Absicht zu deuten ¹⁰³⁵; wie er Röm. 10, 18. die Worte des Dichters, aus Ps. 19, 5. anführet ¹⁰³⁷. Die letzten Worte können übersetzt werden: für denjenigen, der auf ihn wartet; oder: für diejenigen, die auf ihn warten; wie der Apostel, in der mehrern Zahl, redet. Denn das Wort deutet entweder alle an, die auf Gott warten; oder, welches indessen mit dem vorigen auf eines hinaus kömmt, einen jeglichen, der auf ihn wartet. Man findet etwas ähnliches v. 5. und Cap. 17, 15. Wenn hier eine solche Verwechslung der Personen statt findet, wovon zuvor geredet ist; und wenn hier

der

zudrücken, zu welchem der Bewegungsgrund aus dem Erfolge hergenommen wurde, den die Erfüllung dieses Wunsches, zum Schrecken der Völker, und zur Verherrlichung Gottes, haben würde. Nun wird ein neuer Bewegungsgrund aus der unumschränkten Macht Gottes hergeleitet, welche sich aller Welt zum Erstaunen, in so vielen Proben erwiesen hatte; obwol keine derselben insbesondere merklich gemacht wird, wie im Folgenden sogleich wohl erinnert ist.

(1036) Am allerbesten würde wol in der gegenwärtigen Zeit übersetzt: was er thut, d. i. zu thun pfleget. So wird beydes die vergangene und die zukünftige Zeit dem Verstande nach, mit eingeschlossen.

(1037) Man sehe hievon die 211. u. f. Anmerk. des VI. Theils, S. 166. Uebrigens ist die Art des Gebrauchs, den der Apostel von diesen beyden Stellen machet, merklich verschieden. Denn aus Ps. 19. nimmt er einen unmittelbaren Beweis, und will darthun, daß der Satz, den er behauptet, eben derselbe sey, der durch den Mund Davids bereits ausgesprochen worden. Aus der gegenwärtigen Stelle aber, führet er 1 Cor. 2. einen mittelbaren Beweis, und schließt aus der allgemeinen Weise Gottes, für seine Gläubigen auf eine solche Art zu wirken, die dem natürlichen Menschen unbegreiflich und unglaublich ist, auf die Ähnlichkeit eines gleichen Verfahrens in der evangelischen Gnadenordnung.

5. Du begegnest dem Fröhlichen, und dem der Gerechtigkeit thut; denen, die deiner auf deinen

v. 5. Jes. 26, 8.

der wahre Gott gemeynet wird: so ist der Sinn: für diejenigen, die geduldig auf dich warten, und sich auf dich verlassen, Cap. 8, 17. c. 28, 16. c. 30, 18. Sonst könnte man es so verstehen: kein Auge hat es gesehen, o Gott, was er, nämlich ein fremder Gott, außer dir, für denjenigen thun wird, der auf ihn wartet; wie die Priester Daals auf ihren Gott warteten, der für sie dasjenige nicht thun konnte, was der wahre Gott für den Elia that, 1 Kön. 18, 26. 29. 36. 37. 38. In dieser letzten Erklärung ist aber doch die erste, obschon nicht mit ausdrücklichen Worten, mit begriffen. Denn wenn gesagt wird, daß kein anderer Gott, außer dem wahren Gott, jemals bekannt gewesen sey, der für diejenigen, die auf ihn warteten, dasjenige gethan habe, oder thun könne, was er, der wahre Gott, gethan hatte: so wird damit zugleich angedeutet, daß Gott für diejenigen, die auf ihn vertrauten, wunderbare Dinge verrichtet habe, und verrichten könne; und zwar zuweilen ohne daß sie es erwartet hätten; wie v. 3. gesagt worden ist. Anstatt, die auf ihn warten, spricht der Apostel: die ihn lieben. Und in der That, wie niemand recht auf Gott wartet, außer derjenige, der ihn aufrichtig liebet: so sind auch alle, die ihn in Wahrheit lieben, willig und bereit, auf ihn zu warten. Man lese 2 Tim. 4, 8. Hebr. 9, 28. Jac. 1, 12. Ohne Zweifel hat der Apostel auf die gegenwärtige Stelle gezelet; obschon einige unter den Alten kein Bedenken getragen haben, zu behaupten, daß das von ihm angeführte Zeugniß in den Büchern des alten Bundes nicht zu finden sey. Einige, auch neuere Ausleger, wollen, es sey aus einem gewissen apocryphischen Buche genommen, das unter dem Namen des Elia bekannt worden sey; wie Judas, v. 14. eine Stelle aus einem solchen Buche von dem Enoch anführet. Allein, der Apostel würde sich geschämmt haben, solche erdichtete Bücher, durch seine Anführung, gut zu heißen und zu verehren ¹⁰³⁸. Gataker.

V. 5. Du begegnest dem 1c. Dieser Vers ist so dunkel, daß kaum zweyen Ausleger, in Ansehung der Uebersetzung und des Sinnes, mit einander übereinstimmen. Folgende Erklärung kommt uns als die natürlichste vor: „Ehemals begegnetest du unsern Vätern, die sich bey Haltung deiner Befehle erfreueten, und Gerechtigkeit wirketen; das ist, du bist ihnen oftmals mit deiner Güte zuvor gekommen, und hast sie, auf eine angenehme Art, durch unerwartete und ungesuchte Gunstbezeugungen, überrumelt; nämlich, die deiner auf dei-

nen Wegen gedachten; das ist, weil sie auf dich achteten, und auf alle deine Gebote aufmerksam waren. Siehe, du bist zornig auf uns gewesen, weil wir in denselben, deinen Wegen, gesündigt hatten, indem wir ehemals nicht darauf wandelten; dennoch wurden wir erhalten und erlöst. Allein, igo hat dein Grimm über uns so lange gedauert, daß wir, und zwar mit Recht, an deiner Barmherzigkeit verzweifeln. Denn wir sind, wie v. 6. folget, ein ausgeartetes, unreines Volk, und unsern Vätern gar nicht gleich, die aufrichtig auf deinen Wegen wandelten. Wir fallen deswegen in der Gefangenschaft ab, wie ein Blatt von einem Baume abfällt, und nicht die Chaldäer, sondern unsere eigenen Ungerechtigkeiten, führen uns hinweg, wie ein Wind, aus unsern Wohnungen in ein fremdes Land.“ White. Für: Du begegnest, kann man auch übersetzen: du bist begegnet; du pflegtest zu begegnen. Das Wort *וַיִּבְרַח*, begegnen, wird verschiedentlich gebraucht. Zuweilen zeigt es eine Gunst und Versöhnung an, wie der Vater seinem verlorenen Sohne entgegen lief, da derselbe noch ferne war, Luc. 15, 20. und wie wir, wenn wir einen Streit, den wir mit jemanden haben, unter billigen Bedingungen beizulegen bereit sind, zu sagen pflegen: ich will ihm auf dem halben Wege entgegen kommen. So verstehen es die meisten auch hier: Du hast ehemals unsern Vätern, aus lauter Gnade und Güte, überflüssige Wohlthaten erzeiget, und bist ihnen auch ungebeten mit deinen Gunstbezeugungen zuvor gekommen, Ps. 21, 3. 4. oder, wie die meisten jüdischen Lehrer es verstehen: da du über dein Volk erzürnet warest, hast du doch die Fürbitte der Gerechten darunter angenommen, 2 Mos. 32, 11-14. 4 Mos. 14, 13-20. Ps. 99, 6. 7. 8. Man lese von diesem Gebrauche des Wortes Cap. 47, 3. c. 53, 12. c. 59, 16. Allein, die zuerstgemeldete Auslegung scheint natürlicher zu seyn, als diese letzte, welche ziemlich gezwungen ist, und zu deren Bestätigung man schwerlich ein ähnliches Beyspiel wird finden können. Indessen ist sie doch noch ungewogener, als diejenige, welche man aus einigen Rabbinen anführet. Da dieselben das Wort *וַיִּבְרַח* nicht selten in einem gerade entgegen gesetzten Sinne finden, wie auch wir das Wort begegnen zuweilen von einer feindlichen Begegnung, und von einem feindlichen Angriffe brauchen, 4 Mos. 35, 19. 21. 2 Sam. 1, 15. 1 Kön. 2, 29. wovon man auch Cap. 47, 3. lese: so wollen sie, hier bedeuten es: du hast die Gerechten getödtet, oder hinweg

(1038) Eben das würde auch Judas gethan haben; welcher aber auch von keiner geschriebenen Verhöhnung Henochs redet. Hierzu kommt noch, daß die Anführungsformel, deren sich Paulus bedient: καὶ οὕτως ἔλεγαντες, in dem ganzen N. T. nie auf etwas anders geht, als auf Stellen der Schrift selbst.

deinen Wegen gedenken; siehe, du warest zornig, weil wir gesündigt haben; in demselben ist

weggerückt. Einige verstehen dieses in der vergangenen Zeit, von Mose und Aaron, die Gott hinwegnahm, da er doch, auf ihre Vorbitte, die widerspänstige Gemeinde verschonet, und nicht vertilget hatte, 4 Mos. 20, 12. 24. Andere verstehen es in der gegenwärtigen Zeit, daß nämlich der Herr alle Gerechte hinwegrückte, die vor dem Risse stehen, und für sein Volk bitten konnten; wie der Prophet Micha, der zu gleicher Zeit mit dem Jesaia lebete, klaget, Mich. 7, 1. Man lese v. 7. Cap. 59, 16. Allein, in den angeführten Stellen bedeutet **וַיַּסְתֵּר** selbst nicht hinwegrücken; ob es schon mit Worten von solcher Bedeutung verbunden ist. Die Wortfügung in diesen Stellen kömmt auch mit der gegenwärtigen nicht überein; und daher kann solche Bedeutung hier gar nicht stat finden. Durch den Fröhlichen, und den, der Gerechtigkeit thut, verstehen einige jüdische Schriftsteller den Abraham, als ob der Sinn folgender wäre: Du bist dem Abraham, der sich über deine Güte erfreuete, und aufrichtig wandelte, gnädig gewesen, 1 Mos. 15, 1. c. 17, 1. 17. Andere erklären es von dem Mose und Aaron, wie wir oben gezeigt haben. Allein das Wort zielt, ob es schon in der einzeln Zahl steht, doch nicht auf eine einzelne Person, oder auf gewisse besondere Personen, sondern es ist unbestimmt, wie der Ausdruck zu Ende des 4ten Verses. Von dem Worte **וַיַּסְתֵּר**, welches im Holländischen durch fröhlich übersetzt ist, glauben einige, es zielt auf das vorhergehende Wort, **וַיַּסְתֵּר**. Sie übersetzen diese Stelle folgendergestalt: Du bist dem, der Gerechtigkeit thut, oder, denen, die Gerechtigkeit thun, mit Fröhlichkeit begegnet. Allein erstlich übergehen sie das **וַיַּסְתֵּר** vor dem Worte **וַיַּסְתֵּר**, der thut; und hernach wird das Wort **וַיַּסְתֵּר** nirgends als ein Nennwort gebraucht: sondern allemal entweder als ein Hauptwort, Cap. 66, 14. oder als ein Participium, Ps. 119, 162. und so muß man es auch hier verstehen: Du begegnest dem, der sich erfreuet. Andere fügen daher diese Benennung, oder vielmehr Beschreibung, und die folgende zusammen: doch nehmen sie die erstere noch immer in verschiedenen Bedeutungen. Einige verstehen sie von dem äußerlichen Zustande der hier gemeyneten Personen; von denen, die in Glück und Wohlstande gelebet hatten; da hingegen das Volk sich **יְהוָה** in einem elenden Zustande befand. Die meisten aber wollen, dieses zielt vielmehr auf die innerliche Beschaffenheit. Durch den, der sich erfreuet, und Gerechtigkeit thut, verstehen sie einen solchen, der sich in Ausübung der Gerechtigkeit erfreuet; womit man Cap. 61, 5, vergleiche, einen solchen, der dir, Herr, freudig dienet, und ein Wohlgefallen am Gutes thun hat, 5 Mos. 16, 11. 14. 15. c. 28, 47. Ps. 2, 11. 37, 4. 68, 4. 112, 1. Jes. 58, 13. Von dem

Ausdrucke, Gerechtigkeit thun, oder ausüben, lese man die Erklärung über Cap. 56, 1. Die folgenden Worte werden von einigen, in der zukünftigen Zeit also übersetzt: sie werden deiner auf deinen Wegen gedenken. Also würde die Meynung folgende seyn. Dein Volk, das **יְהוָה**, da es frey und glücklich ist, deiner nicht gedenkt, und nicht auf dich achtet, wird doch, wenn es in Zwang und Noth ist, an dich gedenken, und Hülfe bey dir suchen, Cap. 26, 16. 3 Mos. 26, 39. Jer. 2, 31. 32. c. 22, 21. Ps. 78, 32. Dan. 9, 4. Hof. 5, 15. Andere erklären es, mit den englischen Uebersetzern, in der gegenwärtigen Zeit. Die meisten aber verstehen es in der vergangenen Zeit; ob schon auch diese unter einander nicht einig sind. Einige unterscheiden nämlich diese Personen von den vorhergehenden, und übersetzen die Worte, mit Einschaltung des Wörtgens **וַיַּסְתֵּר**, folgendergestalt: und denenjenigen, die deiner auf deinen Wegen gedacht haben; das ist: du hast nicht nur mit denenjenigen gnädig gehandelt, die aufrichtig vor dir wandelten, da sie glücklich waren: sondern auch mit solchen, die, wenn deine Strafgerichte über sie kamen, dadurch gezüchtigt und gebeffert wurden; als denn an dich dachten, und dich um Barmherzigkeit anseheten, Cap. 26, 8. 9. 5 Mos. 30, 1. 2. 3. Ps. 22, 28. 2 Chron. 15, 4. Andere hingegen glauben, daß hier eben dieselben Personen, wie zuvor, gemeynet, aber ferner durch ein anderes Kennzeichen beschriebener werden. Sie übersetzen den Text, mit Einschaltung des Wörtgens nämlich, also: nämlich denenjenigen, die deiner auf deinen Wegen gedacht haben. Du wirst auch denenjenigen mit Gnade begegnen, die beständig auf dich, und auf ihre Pflicht gegen dich, nach den verschiedenen Handlungen deiner Vorsehung gegen sie, Achtung gegeben haben, um dich sowol im Glücke zu loben, als im Unglücke anzurufen, und in allen Umständen dir zu dienen, und dich zu segnen, Cap. 26, 13. 5 Mos. 8, 1-19. Hiob 1, 8. 21. c. 2, 3. c. 13, 15. c. 27, 3-6. Ps. 44, 18. 19. Denn durch diese Wege Gottes scheinen vielmehr die Wege seiner Vorsehung gemeynet zu seyn, als die Wege seiner Gebote und Befehle, welche Ps. 119, 1. 2. 128, 1. gemeynet sind. An statt, wie oben, das Wörtgen **וַיַּסְתֵּר**, oder nämlich, einzuschalten, wollen einige das Wort **וַיַּסְתֵּר** indem, oder weil, hinzufügen; nämlich folgendergestalt: indem sie deiner auf deinen Wegen gedacht haben. Andere übersetzen also: wenn sie dich wegen deiner Wege gerühmet haben; das ist, wegen eines solchen Verfahrens mit ihnen. Wir halten es aber am meisten mit denen, die das Wort nämlich einschalten. Man lese von dem Gebrauche des Wortes **וַיַּסְתֵּר**, welches durch gedenken übersetzt ist, die Erklärung über Cap. 12, 4.

Gataker. Der letztere Theil des Verses kann folgendergestalt verstanden werden. Wir haben uns großer Uebertretungen schuldig gemacht, und dich dadurch zum Zorne gereizet. Deine Güte währet aber bis in Ewigkeit, und deine gnädigen Verheißungen sind noch eben dieselben. Solches ermuntert uns, ferner auf deine Güte zu vertrauen. Man lese Mal. 3, 6. Das Fürwort, denselben, bezieht sich auf die zuvor gemeldeten Wege Gottes. Dadurch mag man nicht nur seine Gesehe verstehen, sondern auch das Verfahren seiner Vorsehung. Man lese Cap. 55, 9. 2 Mos. 33, 13. Ps. 103, 7. Die Worte können aber auch also übersetzt werden: Siehe, du bist zornig, weil wir immer wider dieselben Wege gesündigt haben, und werden wir erhalten werden? Lowth. Im Englischen steht: Siehe, du bist zornig, denn wir haben gesündigt; in diesen ist die Ewigkeit; und wir werden erhalten werden. Du bist höchst ergrimmet über unsere Ungerechtigkeiten, wodurch wir dich zum Zorne gereizet haben, 1 Kön. 8, 46. In diesen kan bedeuten: denen, oder, an denen, die Gerechtigkeit ausüben. Das 2, welches sonst in bedeutet, kann hier an bedeuten. Polus. Ueberhaupt scheint die abgekürzte Schreibart des Propheten diese Stelle sehr dunkel gemacht zu haben, so daß kaum zween Ausleger, in Ansehung ihrer Bedeutung übereinstimmen. Die jüdischen Lehrer verstehen sie größtentheils folgendergestalt: Wenn du zornig warest, weil wir, dein Volk, gesündigt hatten: so sind wir immer, oder, von Alters her, erhalten worden; oder, wenn du zornig bist, weil wir gesündigt haben: durch dieselben, oder, um derselben willen, nämlich, wegen der Gerechten unter uns, können wir, wie von Alters her, erhalten werden. Unter den Christen übersetzen einige folgendergestalt: Siehe, du bist zornig, und wir sündigen noch; in denselben, nämlich, in unsern Sünden, sind wir immer gewesen; oder, wider dieselben, nämlich deine Wege und Gebote, haben wir immer gesündigt, und doch sind wir erhalten worden; wie Neh. 9, 26. 27. 28. Ps. 106, 6. 7. 8. oder: und wie sollten wir erhalten werden? wie Ez. 33, 10. oder: in denselben, das ist, in unsern Sünden, ist Anhaltung, und werden wir erhalten werden? Andere drücken es also aus: Siehe, du bist zornig, weil wir gesündigt haben; wenn wir in denselben, das ist, in dei-

nen Wegen immer gewesen wären, so würden wir auch erhalten worden seyn. Wenn wir auf deinen Wegen geblieben wären, wie die zuvor gemeldeten Ausüßer der Gerechtigkeit, so würden wir nicht in das Elend verfallen seyn, worinne wir uns iso befinden ¹⁰³⁹). 5 Mos. 30, 20. Jes. 36, 16. oder, wenn wir deiner beständig gedacht hätten: in denselben, deinen Wegen, würden wir auch erhalten worden seyn; oder, in denselben, in den gemeldeten Werken der Gerechtigkeit, und der Ausübung derselben, ist die Ewigkeit, und dadurch werden wir erhalten werden. Noch andere deuten dieses auf Gott, und übersetzen folgendergestalt: Siehe, du bist zornig, weil wir gesündigt haben, in denselben, den Wegen deiner Vorsehung und Güte, ist die Ewigkeit, oder, Anhaltung, und das ist, dadurch werden wir erhalten; oder, damit wir erhalten werden: denn das 1 bedeutet oftmals damit; wie Cap. 53, 2. Man lese Ps. 80, 4. Du bleibst beständig auf einerley Wegen, und in einerley Verfahren gegen uns, um uns dadurch Heil zu verschaffen, Röm. 2, 4. 1 Cor. 11, 32. Die Worte dienen zum Troste der Frommen. Ob sie schon Gott vielleicht durch ihre Sünden gereizet hatten, so konnten sie doch, in Betrachtung seiner vorigen Wege und Handlungen, worinnen er immer unveränderlich beharret, Hoffnung zur Erhaltung finden. Dieses wird v. 6. 7. 8. ferner ausgeführt. Gataker, Polus. Man könnte auch also übersetzen: Siehe, du warest zornig, weil wir wider dich gesündigt haben, aber in denselben, deinen Wegen, bist du ewig; darum, wie das 1 Cap. 48, 7. bedeutet, werden wir erhalten; oder, werden wir erhalten werden. Du bleibst beständig in deiner Güte und Wohlthätigkeit; und solches ist die Ursache, weswegen wir noch nicht vertilget sind. Oder, deine Güte und Wohlthat geben uns Hoffnung, daß du uns noch erhalten, und aus der gegenwärtigen Noth erlösen werdest, Klagl. 3, 21. 22. Mal. 3, 6. Man hat zwar noch andere Erklärungen dieser Worte: allein die gemeldeten sind von angesehenen Schriftstellern beygebracht worden; und die Anführung aller derselben scheint überflüssig genug zu seyn. Wir erwähnen die oben angeführte zweyte Uebersetzung der jüdischen Lehrer; und zwar um so vielmehr, da sie am besten mit dem folgenden zusammen hängt ¹⁰⁴⁰). Das Wort נַחֲמֵנו bedeutet eigentlich: und wir haben gesündigt.

Das

(1039) Diese Erklärung haben Hugo Grotius, Aug. Varenius, u. a. unter den Neuern aber, Heinz. Bened. Starck angenommen. Sie ist der vorgetragenen Sache, sowol als der Accentuation am gemähesten. Die nächstfolgende ist auch von dieser nicht wesentlich unterschieden; nur ergänzt sie die bemerkte Ellipsis auf eine andere Art: und da sie solches nicht mit willkürlich eingeschalteten Worten, sondern mit bloßer Wiederholung des vorhergegangenen Wortes נַחֲמֵנו thut, so dürfte sie etwan bey den meisten Lesern den Vorzug erhalten.

(1040) Dieser Zusammenhang würde nicht nur allein nicht gefunden werden, sondern auch im Gegentheil ein Widerspruch gegen das nachfolgende zu entstehen scheinen, wenn die bezeichnete Meynung also angenommen

ist die Ewigkeit, damit wir erhalten würden.

6. Doch wir alle sind wie ein Unreiner, und

Das γ aber bedeutet hier denn: wie Ps. 60, 13. 108, 13. Jes. 53, 2. 11. oder vielmehr weil, wie Cap. 57, 17. 1 Sam. 24, 1. in welcher letzten Stelle der recht besachtete Gebrauch des γ vieles zur Erläuterung mit beytragen kann. Hier sollte man also übersetzen: weil wir gesündigtet, und dich zum Zorne gereizet haben. Um aber anzudeuten, daß die Sünde vor dem Zorne vorhergeht, und dieser auf die Sünde folgt, nimmt einer von den jüdischen Lehrern an, das γ bedeute hier nicht weil: sondern nachdem, wie 2 Mos. 14, 21. c. 16, 20. So würde man hier übersetzen: Siehe, du warest zornig, nachdem wir gesündigtet hatten, Dieses scheint aber einigermassen zu gekünstelt zu seyn; und die Uebersetzung des γ durch weil ist gemeiner. Das Wort חַיִּים hat eine sehr weite Bedeutung. Zuweilen bedeutet es die Ewigkeit; zuweilen Alter; und zuweilen Langwierigkeit, Dauer, Anhaltung, Beharrung *ic.* (Man lese die Erklärung über den Prediger, S. 456). Daher wird חַיִּים zuweilen übersetzt; vor Alters, oder, von Alters her, wie v. 4. und so kann man es auch hier verstehen. Zuweilen wird es durch beständig, oder immer, ausgedrückt; man mag nun die Stelle in der gegenwärtigen, oder in der vergangenen Zeit verstehen. Wir sehen auch nicht, weswegen man nicht vor diesem Worte das ו , wie, annehmen, und also übersetzen könnte: wie vor Alters; wie Klagl. 5, 21. Mich. 6, 14. Die Worte, כִּי־וְעַתָּה können zusammen also übersetzt werden: Durch dieselben sind wir doch von Alters her erhalten worden; oder: doch können wir um derselben willen, wie von Alters her, erhalten werden; wenn man nämlich das γ vor וְעַתָּה durch doch übersetzt, wie Cap. 42, 25. c. 46, 7. und dieses Wörtgen versetzt, wie Cap. 17, 14. 2 Kön. 2, 14. Hiob 23, 12. Der Sinn würde nun folgender seyn. Ob wir schon Gott, durch unsere Sünden zum Zorne gereizet haben: so würde er uns doch, in seiner Güte, wegen der für uns sprechenden Ausübung der Gerechtigkeit, erhalten können, wenn dieselben noch *ih.* wie sonst, unter uns wären ¹⁰⁴¹). Man lese Jer. 5, 1. Gataker.

V. 6. Doch wir alle *ic.* In diesem Verse, und v. 7. wird der gegenwärtige schöne, und zugleich elende Zustand der Juden beschrieben, und dem Zustande dererjenigen entgegen gesetzt, die v. 4. 5. gemeldet sind. Ehemals waren unter dem Volke Gottes solche gewesen, die aufrichtig wandelten, und in besonderer Gunst und Gnade bey dem Herrn standen. Um derselben willen hatte Gott das Volk mit Segen überhäufet, und sie hatten, wenn Gott, wegen der Sünden des Volkes erzürnet war, ihr möglichstes gethan, um sich dazwischen zu legen, und den Bruch zu heilen, Ps. 106, 23. Allein *ih.* waren alle diese Frommen und Gerechten verschwunden, Ps. 12, 1. Jer. 5, 1. Mich. 7, 2. Ein so allgemeines Verderbniß herrschete bey allen, daß das Volk überhaupt nichts anders, als ein Haufen von unreinen Stoffe zu seyn schien, der, nach dem Gesetze, 3 Mos. 13, 55. 57. c. 14, 45. 46. verbrannt, oder vermieden werden mußte; oder vielmehr, indem das Wort אָדָם im männlichen Geschlechte steht, und daher, auf einen unreinen Menschen ziele, dieses Volk war wie ein Ausfälliger, oder wie jemand, der vom Kopfe bis auf die Füße mit einer andern ekelhaften Krankheit behaftet war, Cap. 1, 4. so, daß er sich Gott nicht nähern durfte, sondern von seinen Augen hinweg gethan werden mußte; wie die Ausfälligen aus dem Lager hinweg geschickt, und von dem Umgange mit andern abgefondert wurden, 3 Mos. 13, 45. 46. 4 Mos. 5, 23. c. 12, 14. 2 Chron. 26, 20. 21. Es soll hiermit gezeigt werden, daß man sich nicht wundern darf, wenn Gott, der so reine Augen hat, Hab. 1, 13. nicht auf solche unreine Geschöpfe herab sehen will, wenn darunter niemand zu finden ist, der zu einem Fürbitter bey ihm dienen kann. Man lese v. 7. Gataker, Polus. Für: wie ein verwechseltes Kleid, steht im Englischen: wie unreine Lumpen. Die Ausleger sind sehr uneinig sowol über den Gegenstand des Ausdrucks, חֲבוּרֵי־צְדָקָה , Gerechtigkeiten; als auch über die denselben zugeschriebene Eigenschaft; da sie nämlich כִּי־וְעַתָּה waren; welches übersetzt ist: wie ein verwerfliches Kleid, oder, wie unreine Lumpen. Durch Gerechtigkeiten verstehen

genommen würde, wie sie oben vorgetragen worden. Es haben aber unsere Ausleger am Ende ihrer Erklärung über diesen Vers deutlicher gesagt wie sie es verstehen.

(1041) Auf diese Art wäre nun zwar ein Zusammenhang mit dem nachfolgenden vorhanden. Allein 1) wenn dieser Zusammenhang der eigentliche Bestimmungsgrund von dem Vorzuge dieser Erklärung ist, so wird derselbe auch derjenigen Auslegung nicht abgesprochen werden können, deren in der 1039. Anm. gedacht worden ist. 2) Würde sich jene Auslegung viel besser in den Mund bußfertiger Bether schicken, als diese, die ungefähr so viel zu sagen scheint: „Wir möchten immerhin boshaftig gewesen seyn; das würde nicht viel zu sagen ungehabt haben, wenn nur fromme Leute auch unter uns gewesen wären, so würde uns doch nichts übles wiederfahren seyn.“ 3) Wird auch dabey ein viel größerer Mangel der Gerechten unter dem Volke vorausgesetzt, als erweislich ist; dazumal Gott seinen heiligen Saamen nie so ganz aussterben läßt.

und alle unsere Gerechtigkeiten sind wie ein verwerfliches Kleid; und wir alle fal-
len

hen einige die gesellichen Feyerlichkeiten und Opfer, von deren Haltung und Erfüllung die Juden glaubeten, daß ihre Gerechtigkeit darinne bestehet. Man lese Cap. 57, 12. Sie verrichteten aber dieselben auf eine solche Weise, daß sie keine Gnade, oder Annehmung, bey Gott fanden: sondern vielmehr in seinen Augen ekelhafte und stinkend waren, Cap. 1, 11 = 14. c. 66, 3. Die jüdischen Lehrer nehmen das Wort צדקה in einer weitern Bedeutung. Sie sagen: die guten Werke, die in den damaligen Zeiten verrichtet wurden, geschahen aus einer bloßen Ruhmsucht, damit man sich Ehre dadurch erwerben möchte; oder aus Eifersucht, um andere zu übertreffen; oder aus andern solchen verkehrten Absichten. In den Augen Gottes wurden daher solche gute Werke so angesehen, wie hier gesagt wird. So waren die gottesdienstlichen Uebungen und Almosen der Pharisäer zu den Zeiten des Heilandes, Matth. 6, 2. 5. c. 23, 2. 5. und so haben einige das Evangelium verkündigt, Phil. 1, 15. 16. Man lese 1 Cor. 1, 3. Unter den Christen nehmen einige das Wort Gerechtigkeiten in einem noch weitern Sinne, und begreifen darunter alle die besten Werke und Handlungen, auch der frömmsten Menschen, obschon solche Werke auf das beste ausgeübet werden: denn sie sind doch nicht frey von Mangel und Unreinigkeit; sie würden also billig in den Augen Gottes als verwerflich angesehen werden, wenn er genau darauf achten, und sie nach der Strenge seines Gesetzes beurtheilen wollte, Röm. 7, 21. So erklären verschiedene Kirchenväter diese Stelle, und ihnen folgen viele neuere Ausleger; nicht nur unter den Protestanten, sondern auch unter den Römischgesinnten. Diese Letztern, und die Kirchenväter, geben also der Wahrheit der Lehre von der Unvollkommenheit der Heiligen Zeugniß; und zwar wider die römische Kirche, welche dieser Lehre widerspricht, und gerade das Gegentheil, wider uns, behaupten will. Endlich dehnen einige den Sinn noch weiter aus, indem sie hierinne so gar den natürlichen Zustand aller Menschen mit begreifen, welcher Ez. 16, 4. 5. 6. als unrein und ekelhaft beschrieben wird. Andere große Männer unter den Reformirten aber verlassen die beyden letzten Auslegungen, und merken sehr wohl an, die Absicht des Propheten sey hier nicht, das angeborne Verderbniß seines Volkes, oder die bloßen Mängel der menschlichen Schwachheit, zu bekennen: sondern solche schändliche Sünden und abscheuliche Handlungen, die den Zorn Gottes wider die Israeliter dermaßen gereizet hatten, daß er sie aus ihrem Lande verstieß, und in eine lange, schwere und verdrüßliche Gefangenschaft übergab. Der Grund, wodurch einige alte und neuere Schriftsteller bewogen worden sind, hier auch solche Mängel zu verstehen, die den besten Werken

der Frommen ankleben, scheint dieser zu seyn, weil der Prophet spricht: unsere Gerechtigkeiten; als ob er in seinem eigenen Namen redete, und sich mit unter die Uebrigen rechnete. Allein, sie haben nicht angemerket, was ein gewisser jüdischer Lehrer an die Hand giebt; daß nämlich die Propheten, die solches von Mose, 2 Mos. 34, 9. gelernet haben sollen, oftmals im Namen des Volkes, als der Mund desselben, zu Gott reden. Und obschon sie selbst ganz frey von den Ungerechtigkeiten sind, die sie bekennen, und von den Uebeln, worüber sie klagen: so schließen sie sich doch mit in dasjenige ein, was sie sagen, weil sie Glieder des Volkes sind, in dessen Namen sie reden; und weil sie das Uebel zu Herzen nehmen, welches der Staat leiden muß. Man lese Esr. 9, 6. 7. 10. 15. Dan. 9, 5. 6. 10. 11. Man kann daher, wie einige jüdische Lehrer wollen, denen auch einige Christen folgen, dieses sehr wohl von dem äußerlichen Scheine der Gerechtigkeit und Heiligkeit verstehen, den man damals bey einigen fand, da sie doch inwendig voll Unreinigkeit und Verderbniß waren, und auch sonst ein sehr ekelhaftes und abscheuliches Leben führten, wie einige Pharisäer, Matth. 23, 14. 23 = 28. Indessen glauben wir doch, der wahre Sinn der gegenwärtigen Stelle sey ein anderer, als derjenige ist, den man gemeinlich annimmt; und sie ziele vielmehr auf die Personen selbst, die in Ansehung ihrer Eigenschaften und Werke, mit andern verglichen werden, als auf die Handlungen und Eigenschaften derselben Personen in Vergleichung mit demjenigen, was sie seyn und thun sollten. Unsere Gerechtigkeiten wird daher so viel bedeuten, als: die Allgeredtesten unter uns: in der Schrift ist es gar nicht ungewöhnlich, eine Eigenschaft zu melden, und dadurch die Person, oder die Personen, zu verstehen, bey denen sie sich befindet. So liest man Ps. 36, 12. von dem Fusse der Hoffart, das ist, der Hoffärtigen, Ps. 120, 7. von Friede, das ist, einem Friedfertigen u. Wenn nun solche Ausdrücke in der mehrern Zahl gebraucht werden: so wird dadurch das Wort zu der höchsten Staffel seiner Bedeutung erhöht. So bedeuten Weisheiten, Esr. 1, 20. c. 9, 1. die höchste Weisheit; und ein Mann der Einsichten bedeutet, Esr. 11, 12. einen erwünschte und gesuchte Dinge, Dan. 10, 11. 19. einen sehr erwünschten Mann; und die Braut spricht von ihrem Liebsten, Hohel. 5, 16. alles von ihm, ist erwünschte und gesuchte Dinge; welches im Englischen also ausgedrückt ist: alles was an ihm ist, ist sehr erwünscht. So urtheilen die englischen Uebersetzer auch, daß Cap. 41, 2. durch Gerechtigkeit ein Gerechter gemeynet werde; und so muß man hier durch Gerechtigkeiten ebenfalls Gerechte verstehen;

len ab, wie ein Blatt; und unsere Missethaten führen uns hinweg, wie ein Wind.

v. 6. Pl. 90, 5. 6.

7. Und

hen; das ist, sehr gerechte Leute; die Gerechtesten unter dem Volke; als ob die Lebenden sageten: Diejenigen, die unter uns die Besten zu seyn scheinen, oder dafür gehalten werden, sind nur wie ein verwerfliches Kleid. Wir nehmen diese Erklärung der gegenwärtigen Stelle aus dem Propheten Micha, der mit dem Jesaia zu gleicher Zeit gelebet hat. Er klaget, Cap. 7. über einen allgemeinen Verfall des Staates, und spricht v. 2. der Barmherzige ist aus dem Lande vergangen, und es ist niemand aufrichtig unter den Menschen. Darauf folget, v. 4. der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn; der Aufrichtigste schärfer, als eine Dornhecke. Man lese 2 Sam. 23, 6. 7. Im Texte steht zwar nur: der Gute, und der Aufrichtige, solches wird aber gut also ausgedrückt: der Beste, und der Aufrichtigste. Denn wenn zwei Personen, oder Parteyen, bey den Hebräern mit einander verglichen werden: so zeigt der Positivus den Comparativus an; wenn aber die Vergleichung mehr Personen, oder Parteyen, betrifft: so wird durch die erste Staffel der Vergleichung die dritte und höchste Staffel derselben angedeutet. So findet man 1 Mos. 25, 23. der Große wird dem Kleinen dienen; das ist, weil nur von zweien geredet wird: der Größere, oder Ältere, wird dem Kleinern, oder Jüngern dienen. Hingegen liest man 1 Mos. 10, 21. von Japhet dem Großen, das ist, dem Größten, oder Ältesten; und 1 Mos. 9, 24. von Cham dem Kleinen, das ist, dem Kleinsten, oder Jüngsten, von den dreyn Söhnen des Noah. Wie nun Micha von den Besten und Aufrichtigsten unter dem Volke redete: so redet Jesaia hier von den Gerechtesten un-

ter eben demselben Volke. Zuvor hat der Prophet überhaupt gesagt, das ganze Volk sey wie ein Unreiner; wie ein Ausfälsiger, oder dergleichen. Hier zeigt er nun ferner, wenn auch die Besten und Gerechtesten gleich waren; nämlich einem כבד ערים, wie in der Grundsprache steht ¹⁰⁴²). Von dem Worte ערים, und der Bedeutung desselben, findet man, weil es sonst nirgends vorkommt, sehr verschiedene Meynungen, auch unter den jüdischen Sprachgelehrten. Einige leiten ערים von dem chaldäischen Worte, ערא, hinwegthun, oder hinwegwerfen, her, und übersetzen ערים כבד also: wie ein Rock von Lumpen, oder Lappen, der wie der Rock eines Bettlers, aus zerrissenen und weggeworfenen Stücken zusammengeflocht ist. Andere leiten ערים von רע, Raub, oder Beute, her, 1 Mos. 49, 24. und drücken den Sinn also aus: wie ein mit Blute besetztes Kleid, weil die Kleider, die denjenigen abgenommen werden, welche in die Gewalt der Raubthiere, oder Soldaten fallen, gemeinlich mit Blute besetzt sind, Cap. 9, 4. 1 Mos. 37, 31. 33. Man lese Klagl. 4, 14. 15. Noch andere übersetzen: wie ein eizteriges Kleid, das ist, wie ein Tuch, oder Lappen, der von einem offenen Schwäre abgenommen ist. Denn sie leiten ערים von dem chaldäischen Worte, עררי, her, welches 3 Mos. 13, 2. 6. einen Schwärz bedeutet. Ferner verstehen einige dadurch ein Kleid, oder Tuch, dessen 5 Mos. 22, 15. 17. gedacht wird, und welches seinen Namen von dem Worte ערע, Zeugnis, hat. Andere wollen, es werde ein solches Kleid, oder Tuch, gemeynet, dessen man sich bey dem Gebären bedienete; als ob ערים von dem chaldäischen Worte herkäme, welches 1 Mos. 4, 1. schwangerwer-

den

(1042) Es ist nun alles vorgebracht worden, was nur einigermaßen zur Empfehlung der vorgetragenen Meynung dienen kann. Allein, mit dem allen, ist noch nicht mehr, als die bloße Möglichkeit, oder aufs allerhöchste einige Wahrscheinlichkeit derselben erwiesen. Man hat aber noch verschiedene Ursachen, zu zweifeln, daß dieses wirklich der Sinn des Propheten sey. Denn 1) scheint man hiebey eine Verhältniß gegen den vorhergehenden Vers vorauszusetzen; dessen angenommene Auslegung aber, zum wenigsten noch sehr zweifelhaft, wo nicht ganz ungegründet gewesen; wie wir in der 1041sten Anmerkung gezeigt haben. 2) Geschieht es ohne alle Noth, daß man die Bedeutung des Abstracti, welche dem Worte eigentlich zukommt, mit der Bedeutung des Concreti verwechseln will. 3) Machet der Prophet einen merkwürdigen Gegensatz, wenn er sagt: unsere Gerechtigkeiten, und bald hernach: unsere Missethaten; welchen Gegensatz er auch in den verhältnißmäßigen Praedicatis beobachtet; da er von den ersten nur sagt: sie sind wie ein verwerfliches Kleid; von den andern aber: sie führen uns gar hinweg. 4) Ist auch die Vergleichung mit einem verwerflichen Kleide viel natürlicher für Sachen, Eigenschaften, u. d. gl. als für Personen. Wozu noch 5) kommt, daß die vorgeschlagene Erklärung von der gewöhnlichen gar nicht wirklich verschieden, und daher auch keines Vorzugs vor derselben fähig ist, indem es von selbst folgen muß, daß wenn diese Gerechtigkeiten ungültig und unwert sind, so sind es auch diese Gerechten, die mit solchen Gerechtigkeiten prangen. Um dieser Ursachen willen, bleibt man lieber genau bey den Worten des Textes; nimmt sie aber am stücklichsten in der allerweitesten Bedeutung: nicht sowol darum, weil sich der Prophet in diesem Bekenntnisse selbst mit einschließt, als vielmehr darum, weil der Zweck der redenden Personen ist, ihre ganze sündliche Verderbniß und völlige Untüchtigkeit zu allem Guten, vor Gott zu bekennen, und sich deswegen zu demüthigen.

7. Und es ist niemand, der deinen Namen anrufet; der sich ermuntert, daß er dich

v. 7. Hof. 7, 7.

er

den bedeutet. Endlich verstehen einige hier ein Kleid der Absonderung, oder ein Kleid einer, die ihre monatliche Reinigung hat. Sie nehmen an, כרר komme von dem Worte כרר her, in so fern es, bey den Hebräern und Chaldäern, ablegen, absondern, oder hinwegthun, bedeutet, Spr. 25, 20. Dan. 2, 21. und mit einem andern Worte von gleicher Bedeutung verwandt ist, welches Ezech. 7, 19, 20. c. 36, 17. gebraucht wird. Dieses Letzte wird von den meisten erwählt, worunter die gemeine lateinische und die älteste englische Uebersetzung gehören. Die 70 Dolmetscher sind, wie man glaubet, eben dieser Meynung gewesen, indem sie übersetzen: *ut galeos amoniamēnus*; wie das Kleid einer Sitzenden; als ob hiermit auf die Geschichte der Rahel, 1 Mos. 31, 34. 35. gezielet würde. Bey dem Chaldäer wird zwar כרר durch etwas Abscheuliches, überhaupt übersetzt: allein, im Chaldäischen kömmt das Wort, welches insbesondere ein blutflüssiges Kleid bedeutet, auch von dem bey dem Chaldäer hier gebrauchten Worte her. Nun ist es sehr wahrscheinlich, daß der Prophet die Gerechtesten unter seinem Volke hier mit einer solchen unreinen Sache vergleiche. Man lese Cap. 30, 22. Klagl. 1, 17. Für und d wir ic. kann man auch übersetzen: *d a r u m* fallen wir ic. wie Cap. 12, 3. c. 47, 8. oder: wir alle verwelken; oder: wir alle sind verwelket, oder abgefallen. Gemeinlich nimmt man an, das hier gebrauchte Wort כבב, bedeute nur verwelken; wiewol man solches nicht beweisen kann, weil das Wort in der gegenwärtigen Gestalt sonst nirgends vorkömmt. Das Stammwort aber, mit dem es genau verwandt ist, und wovon es einige jüdische Lehrer herleiten, zeigt oftmals sowol verwelken, als abfallen, an. Man lese Cap. 28, 1, 4. Die Meynung ist: wir sind nicht, mit dem Glückseligen, Ps. 1, 3. wie ein Baum, dessen Blätter nicht verwelken, oder abfallen. Wir sind vielmehr wie die Gottlosen, welche Jer. 17, 5, 6. beschrieben werden. Unsere Blätter verwelken und fallen ab, Cap. 1, 30. Oder vielmehr: wir alle sind wie die vielen Blätter, die zu einer gewissen Jahreszeit, an den Bäumen verwelken, und hernach abfallen; nämlich gegen den Anfang des Winters, im achten Monate, der Hul genennet wird, 1 Kön. 6, 38. und zwar von dem hier gebrauchten Worte, weil die Baumblätter in diesem Monate anfangen, zu verwelken und abzufallen. Doch leiten andere das Wort Hul von einem andern Stammworte her, welches auf den Regen ziele, der in solcher Jahreszeit fiel. Man lese Ps. 37, 2. 90, 5, 6. Anstatt: führen uns hinweg, steht im Englischen: haben uns hinweggeführt. Wegen unserer Ungerechtigkeiten sind wir aus unserm Lande verjagt, und gefangen hinweggeführt worden;

wie abgefallene Blätter, oder andere solche dürre und leichte Dinge, von einem gewaltigen Wirbelwinde aufgehoben und hinweggeführt werden. Man findet etwas ähnliches Cap. 57, 13. Jer. 4, 11. Hof. 4, 19. Das Wort כרר bedeutet eigentlich aufstehen: zuweilen aber, etwas aufgenommenes herbeybringen, wie 2 Mos. 10, 13. von dem Ostwinde gesagt wird, daß er die Heuschrecken herbeybrachte; manchmal aber auch, etwas Aufgenommenes hinwegführen, wie man 2 Mos. 10, 19. liest, daß ein starker Westwind die Heuschrecken aufhub, und in das Schilfmeer warf. In dieser letzten Bedeutung muß man es auch hier verstehen. Durch den Wind des Zornes Gottes, der über ihre Ungerechtigkeiten entstand, waren sie aufgenommen, und nach Chaldäa geführt worden; wie Ezechiel, Cap. 8, 3. Durch den Geist Gottes in Chaldäa aufgenommen, und von dar nach Jerusalem geführt wurde. Gataker.

V. 7. Und es ist ic. Oder: doch ist niemand ic. nämlich, nicht ohne Ausnahme; denn es haben sich zu allen Zeiten noch fromme Leute gefunden: sondern so wenige, daß man sie nicht sehen, oder bemerken konnte; so, daß sie unter der Menge gleichsam erstickt waren. Gataker, Polus. Einige wollen, in diesem Verse werde auf Mosen gezielet, der in der Schrift vorgestellt wird, wie er die Hand Gottes ergriff, und ihn hinderte, das Volk Israel zu verderben. Und nun, spricht Gott, 2 Mos. 32, 10. laß mir zu, daß mein Zorn wider sie entbrenne, und sie verzehre; als ob ihm die Hände gebunden wären, und er wider Israel nichts ausführen könnte, bis Moses seinen Arm losließ. Igo aber, klaget der Prophet, findet sich niemand, der so viel bey Gott vermöchte, daß er ihn bewegen könnte, zurückzukehren, und sein verlassenes Volk gnädiglich anzusehen. White. Insbesondere kann der erstere Theil dieses Verses folgende Bedeutung haben. Niemand unter uns nimmt unser Unglück und Elend so zu Herzen, daß seine Seele dadurch zur Gottesfurcht ermuntert würde, so, daß er, im Unglücke, seine Zuflucht zu dem Herrn nähme, Cap. 27, 5. Oder: niemand suchet die göttlichen Strafgerichte durch seine Fürbitte abzuwenden; die mit der Ergreifung der Hand eines andern verglichen wird, welcher bereit ist, zuzuschlagen. Lowth. Es ist niemand, der deinen Namen anrufet; der dich so suchet, wie es sich gebühret, um das gegenwärtige Unheil wegzunehmen; wie Jacob, Mosé, David ic. gethan hatten. Denn dadurch wird oftmals dem Untergange eines Reiches, oder Staates, vorgebeuet. Dieses zielel auf den allgemeinen Verfall in den neuern Seitern des jüdischen Staates, als auf die Ursache, weswegen dieser Staat vernichtet wurde. Gataker, Polus. Das hier gemeldete

ergreife: denn du verbirgst dein Angesicht vor uns, und du läßt uns schmelzen, vermittelst unserer Ungerechtigkeiten. 8. Doch nun, HERR, du bist unser Vater; wir sind Thon, und du bist unser Töpfer, und wir alle sind das Werk deiner Hände.

v. 8. Jes. 29, 16. c. 45, 9. Jer. 18, 6. Röm. 9, 20, 21.

9. HERR

Ergreifen kann auf das Gebeth zielen, daß Gott nicht hinwegweichen wolle; wie die Jünger deswegen bey dem Heilande anhielten, Luc. 24, 28, 29. oder, daß Gott, wenn er schon gewichen war, zurückeilen möge, Jer. 12, 7. Vielleicht zielt es auf jemanden, der, wenn er schon niedergefallen ist, und noch geschlagen wird, nicht die geringste Bewegung macht, um den Arm, der ihn schlägt, feste zu halten, Cap. 27, 5: Indessen wird hiermit, wie man es auch verstehen mag, die große Trägheit und Sorglosigkeit der Juden angezeigt. Einige deuten es auch darauf, daß sie sich, auf eine schläfrige Art, auf ihre Vorrechte verließen, ohne das Angesicht Gottes mit Ernste zu suchen. Ein solcher Zustand ist eine sichere Vorbedeutung eines herannahenden Strafgerichtes. Polus. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: ob du schon dein Angesicht vor uns verbirgst, denn das Wörtchen וְ bedeutet zuweilen obschon, wie Ps. 23, 4. Jes. 53, 8. oder auch, wie einige wollen: wenn du dein Angesicht vor uns verbirgst; denn das וְ bedeutet zuweilen wenn, wie Hiob 5, 21. Ps. 75, 3. Joel 2, 20. Die letztere Uebersetzung ist ziemlich wahrscheinlich, wenn man dieses folgendergestalt mit dem Vorhergehenden verbindet: es war niemand, der deinen Namen anrief, der sich ermunterte, daß er dich angriff, wenn du dein Angesicht vor uns verbirgest; das ist, da du zuertst anfiengst, uns dein Misvergnügen zu zeigen, indem du uns das Licht deines Angesichts entzogest. Man lese Cap. 8, 17. c. 57, 17. Gataker, Polus. Das וְ kann auch durch darum übersetzt werden; nämlich also: darum verbirgst du dein Angesicht vor uns; wie Ps. 16, 10. wo im Englischen richtig übersetzt ist: ich habe ein Gelübde gethan, darum sprach ich. So wird auch das griechische Wörtchen, ὅτι , Luc. 7, 47. am besten übersetzt: ihre Sünden sind ihr vergeben, deren viele waren; darum hat sie viel geliebet. Diese Bedeutung schickt sich am besten zu der Absicht des vorigen Gleichnisses ¹⁰⁴³. Lowth. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: und du hast uns schmelzen lassen. Unsere Sünden haben eine solche Hitze deines Zornes wider uns entzündet, daß wir dadurch geschmolzen sind. Gataker. Man lese Hiob 30, 22. Jes. 14, 31. Ezech. 21, 7. Polus. Für vermittelst findet man im Englischen: wegen. Im Hebräischen steht: בְּ , das ist, in der Hand, un-

serer Ungerechtigkeiten. Die Meynung ist, entweder: in dem Orte, oder Lande, wo unsere Ungerechtigkeiten ausgeübet sind, da wir noch darinne waren; wie das Wort Cap. 56, 5. gebraucht wird; oder: in der Gewalt unserer Ungerechtigkeiten, damit wir, vermittelst derselben, gekrahet, und gleichsam verzehret, oder geschmolzen würden, wie Wachs vor dem Feuer schmelzet, 3 Mos. 26, 23. Ezech. 33, 10. oder auch, wie es im Englischen übersetzt ist: wegen unserer Ungerechtigkeiten, als der verdienenden Ursache unserer Strafe. Gataker, Polus.

V. 8. Doch nun, Herr v. Die gefangenen Hinweggeführten führen Gott hier zu Gemüthe, theils, daß sie seine Kinder waren, wodurch sie ihn zum Mitleiden zu bewegen suchten; theils auch, daß sie das Werk seiner Hände waren; wodurch sie andeuteten, daß sie hoffeten, er werde seine Ehre vertheidigen, welche einigermaßen Schmach zu leiden schien, indem sie von den Heiden gemishandelt wurden. White. Nach der traurigen Klage über ihre Sünden, und ihr Elend, folget also hier eine nachdrückliche Bitte um Günst und Gnade. Den Anfang machen sie damit, daß sie Gott, oder vielmehr sich selbst, um in sich die Hoffnung zu einer glücklichen Erhörung zu erregen, an den Antheil erinnern, den sie an dem Herrn, als ihrem Vater hatten. Man findet etwas ähnliches von dem verlorenen Sohne, Luc. 15, 17, 18. Das וְ kann süglich durch gleichwol, oder nichts desto weniger, ausgedrückt werden. Ob wir uns schon undankbar und unanständig gegen dich aufgeführt haben: so bist du doch gleichwol unser Vater, 5 Mos. 32, 5, 6. Dieses ist ein kräftiger und nachdrücklicher Bewegungsgrund, der von einer liebevollen und zärtlichen Benennung hergenommen ist, Ps. 103, 13. So rief David zu Saul, 1 Sam. 24, 12. siehe doch, mein Vater. Man lese Cap. 63, 16. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: wir waren Thon, und du warest unser Töpfer, oder Bildner. Das ist, da wir anfangs nur wie ein klumpen Thon, wie ein roher Stoff, ohne Bildung und Gestalt, eine verwirrte Menge waren: so hast du uns zu einem kirchlichen und bürgerlichen Staate gebildet, Cap. 43, 1, 7, 21. c. 44, 2, 21, 24. Das Gleichniß ist, wie auch Cap. 29, 16. Jer. 18, 6. obschon in einer andern Bedeutung, von dem Töpferhandwerke hergenommen: zugleich aber zielt es einigermaßen auf die Bildung des Menschen bey der Schöpfung, 1 Mos.

(1043) Nur ist sie aus dem Gebrauche des Wortes nicht erweislich. Doch, hier ist der Ort nicht, diese Stelle zu untersuchen.

9. HERR, sey nicht so sehr zornig, und gedenke nicht ewiglich an die Ungerechtigkeit; siehe, schaue doch an, wir alle sind dein Volk. 10. Deine heiligen Städte sind eine Wüste worden; Zion ist eine Wüste worden, Jerusalem eine Verwüstung. 11. Unser

v. 9. Pf. 79, 8.

heiliges,

1 Mos. 2, 7. wie auch auf die weisse Bildung unserer Leiber in der Gebärmutter, Hiob 10, 8-12. c. 31, 15. Pf. 119, 73. 139; 13-16. Jer. 1, 5. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Wir sind das Werk deiner Hände nicht nur als Menschen, und als Nachkommen Adams: sondern auch, in so fern wir, durch deine besondere Fügung, zu deinem Volke, ja zu deinem besondern Volke, gemacht worden sind, Cap. 43, 21. Gott selbst brauchet diesen Bewegungsgrund, Cap. 44, 21. um zu zeigen, weswegen er Israel nicht vergessen sollte, oder könnte. Die Seinigen waren gewohnt, ihm solchen Bewegungsgrund vorzuhalten, damit sie ihn um so vielmehr bewegen möchten, sie zu verschonen, Hiob 10, 8. 9. Pf. 138, 8. Gataker.

B. 9. Herr, sey nicht zornig. Es kann nicht mit der zärtlichen Zuneigung eines Vaters bestehen, zu heftig, zu rauh, und zu streng, gegen sein Kind zu verfahren, oder es zu viel, und zu lange, zu züchtigen. Das Hebräische bedeutet eigentlich: sey nicht zu sehr, oder, bis auf das äußerste, zornig. Ob du schon billig auf uns zürnest, weil wir dich, durch unsere Sünden, zum Zorne gereizt haben, v. 5. so sey doch nicht allzusehr, nämlich zu heftig, oder zu lange, wider uns ergrimmet. Laß deinen Grimm nicht immer brennen und verzehren, 5 Mos. 32, 22. Pf. 79, 5. Man lese die Erklärung über v. 12. Die Worte, gedenke nicht zornig, bedeuten: zürne nicht ewiglich wegen unserer vorigen Uebertretungen. Ein zärtlicher Vater pfleget solches nicht zu thun: sondern er ist sehr geneigt und bereit zum Erbarmen, und zur Verzeihung, Pf. 25, 7. 79, 5-8. 103, 9. Klagl. 5, 20. Die Worte, siehe, schaue doch an, sind ein nachdrücklicher Ausruf, wie die Worte Davids, 1 Sam. 24, 12: siehe doch, mein Vater, ja siehe. Laß dir es gefallen, uns gnädiglich anzuschauen, und zu sehen, in was für einem jämmerlichen Zustande wir sind. Sie reden so, als ob schon das bloße Anschauen ihres elenden Zustandes genug wäre, Gott zum Erbarmen zu bewegen. Man lese Cap. 63, 15. Klagl. 1, 9. 20. c. 2, 20. c. 3, 50. Der Sinn der letzten Worte ist nicht eigentlich: wir sind dein einiges Volk, und machen alle die Völker aus, die du hast; obschon solches damals auch einigermaßen die Wahrheit war, 2 Mos. 19, 5. Pf. 147, 20. Die Meynung ist vielmehr folgende: So schlimm wir auch gewesen sind, oder noch seyn mögen; so schmähtlich und verächtlich auch unsere Feinde uns begegnet haben: so sind wir doch diejenigen, die du in den Bund mit dir aufnimmest, und zu deinem besondern Volke machen wolltest, 5 Mos. 5, 3. c. 29, 10. 15. Man lese Cap. 63, 10-19. Gataker. Einige drücken den Sinn folgendergestalt aus: Ob

wir schon an uns selbst schmäde sind, und obschon unsere Feinde schmähtlich mit uns umgeben: so leidest du doch mit bey unserm Leiden. Denn du hast kein Volk außer uns, das mit dir in einem Bunde steht; und willst du dir gar kein Volk in der Welt erhalten? Polus.

B. 10. Deine heiligen Städte zornig. Hier brauchen die Redenden noch einen andern Bewegungsgrund. Sie erinnern den Herrn an Jerusalem, seine heilige Stadt, die seit vielen Jahren wüste gewesen war; als ob sie sagten: wir leiden mit Rechte, was wir verdient haben: aber was hat deine heilige Stadt gethan? oder, warum soll diese wegen ihrer Einwohner leiden? White. Für heilige Städte kann man auch übersetzen: Städte deiner Heiligkeit; wie Pf. 15, 1: Berg deiner Heiligkeit; und Dan. 9, 24: Stadt der Heiligkeit. Es sind deine Städte, und nicht die unfrigen; und zwar deine heiligen Städte, indem sie dir besonders angehören. Gataker, Polus. Einige wollen, hiermit werde Zion, oder die Stadt Davids, 2 Sam. 5, 9. und Jerusalem, gemeinet, dessen hernach gedacht wird. Sie übersetzen daher: die Städte deines Heiligthums. Man lese Cap. 31, 9. Die Gelehrten merken auch an, daß das Wort Jerusalem in der Grundsprache in der doppelten Zahl steht, weil es in die obere und untere Stadt getheilet war. Gataker, Polus, Lowth. Diese Städte waren eine Wüste; das ist, sie waren so lange von Einwohnern verlassen, daß sie einer völligen Wüstenei ähnlich waren. Man lese v. 11. Gataker. Zu Ende des Verses steigen die Ausdrücke. Nicht nur die kleinern Städte: sondern auch die Hauptstadt, Zion und Jerusalem selbst, wo der königliche Palaß und der Tempel stunden, waren nicht frey von der Verwüstung. Obschon zuvor die Städte Juda überhaupt genennet sind: so gedenkt doch der Prophet hier insbesondere Zions und Jerusalems, weil sie die vornehmsten waren. Denn es ist nicht ungewöhnlich, nach Weidung des Allgemeinen, worinnen alle einzelne Personen oder Sachen begriffen sind, doch noch insbesondere von etwas Großem zu reden, welches einen Vorzug vor dem übrigen hat. So liest man Pf. 18, 1: ein Psalm Davids an dem Tage, da der Herr ihn aus der Hand aller seiner Feinde, und aus der Hand Sauls, errettet hatte. Die Ausdrücke sind hier sehr abgekürzt, und folgen geschwind auf einander. So wurde die Weissagung des Micha erfüllt, Jer. 26, 18. Mich. 3, 12. Pf. 79, 1. Gataker, Polus.

B. 11. Unser heiliges, und zornig. Im Hebräischen

heiliges, und unser herrliches Haus, worinnen unsere Väter dich lobeten, ist mit Feuer verbrannt; und alle unsere erwünschten Dinge sind zur Wüste worden. 12. HERR, wolltest du dich über diese Dinge inne halten? wolltest du stillestschweigen, und uns so sehr drücken?

schen steht: unser Haus der Heiligkeit, und der Herrlichkeit; wie v. 10: deine Städte der Heiligkeit. Die Juden nennen den Tempel Gottes, Cap. 56, 6. 7. c. 60, 7. ihr Haus, und beschreiben ihn als heilig und herrlich, um dadurch ihre Liebe zu demselben zu bezeugen, und daß sie sich nicht so sehr vor dem Verluste ihrer eigenen Wohnungen fürchteten, als vor der Entbehrung dieses Hauses. Man lese Ps. 84, 2. 3. Der Ausdruck steigt hier noch höher. Wie der Prophet zuvor von den geringern Städten zu Zion und Jerusalem hinauf stieg: so erhebt er sich hier von Jerusalem zu dem Tempel. In der That wurden die geringern Städte oftmals erobert und geplündert, da indessen Jerusalem und Zion erhalten wurden, Cap. 5, 7. 8. c. 7, 1. c. 36, 1. c. 37, 35. Und Jerusalem konnte eingenommen werden, da hingegen der Tempel ungeschändet blieb, 2 Chron. 25, 23. 24. Allein ich, zu der Zeit, da der Prophet das gegenwärtige sagen läßt, waren nicht nur die geringern Städte: sondern auch Zion und Jerusalem; und nicht nur Zion und Jerusalem: sondern auch der Tempel und die Vorhöfe Gottes, verwüstet, Ps. 74, 3. 6. 7. das Haus, worinne der heilige Gottesdienst verrichtet wurde, und worinne es Gott gefiel, seine Herrlichkeit zu offenbaren. Die Juden sagen nicht: worinne wir; sondern: worinnen unsere Väter, dich lobeten; als ob sie ihrer eigenen Dienste im Tempel nicht gedenken dürften. Sie hatten entweder das Haus Gottes verabsäumt, oder ihm darinnen auf eine solche Weise gedienet, daß sie billig befürchten konnten, ihre Handlungen und ihr Dienst möchten dem Herrn ekelhaft und abscheulich gewesen seyn, Cap. 1, 11. 15. c. 65, 11. c. 66, 3. Jer. 7, 9. 10. 11. Ezech. 8, 16. Für: ist mit Feuer verbrannt, steht in der Grundsprache eigentlich: ist zu einer Verbrennung des Feuers, oder, eine Verbrennung des Feuers, worden. Denn das vorgesezte ו , welches zu bedeutet, ist in solchen Wortfügungen oftmals überflüssig. Man lese Cap. 5, 9. c. 13, 9. und von der Verbrennung des Tempels lese man 2 Kön. 25, 9. 2 Chron. 36, 19. Jer. 52, 13. Polus. Einige deuten dieses auf die Verbrennung des Tempels durch die Römer, die denselben, nach der Weissagung des Heilandes, Matth. 24, 2. gänzlich vertilget haben. Lowth. Das Wort $\text{וְיִרְאוּ$ bedeutet, unsere Wünsche, oder Begierden. Denn daß es ein selbstständiges Demwort ist, erhellet aus dem beständigen Gebrauche desselben, 1 Kön. 20, 6. Ezech. 24, 16. 25. Es wird aber, wie zuvor, v. 6. das eine Wort für das andere gesetzt; und Wünsche, oder

Begierden, bedeuten alles, was sehr erwünscht, oder angenehm ist; entweder, erstlich, überhaupt allerley erwünschte Dinge, wie 2 Chron. 36, 19. oder, zweitens, alle erwünschte Plätze, indem hernach folget: sind zur Wüste worden, wie Jer. 7, 24. c. 22, 5. und wie zuvor von dem Tempel gesagt wurde: ist zur Verbrennung worden. Da das Hauptwort in der einzeln Zahl steht: so könnte man hier, nach der Grundsprache, am besten also übersetzen: ein jegliches von unsern sehr erwünschten Dingen, oder Plätzen, ist zur Wüste worden. Dieses scheint auf den königlichen Palast, und auf die köstlichen Häuser der Großen, zu zielen, die, mit allem, was dazu gehörte; mit ihren Obst- und Lustgärten, und andern solchen angenehmen Plätzen, nebst dem Tempel, verwüstet und verbrannt worden sind, 2 Kön. 25, 9. Jer. 39, 8. c. 52, 13. Das hebräische Wort wird zuweilen auch von Personen gebraucht, wie Cap. 5, 16. Man lese hiervon v. 6. Klagl. 2, 4. Hof. 9, 16. Gataker, Polus. Das jüdische Land wird Dan. 8, 9. das zierliche, oder erwünschte Land; und Ezech. 20, 6. die Erde aller Länder, genennet. Die Römer haben es aber gänzlich verwüstet; theils zu den Zeiten des Titus, und hernach ferner zu den Zeiten des Hadrianus. Vielleicht zielen aber die Worte vornehmlich auf den Tempel, dessen Schönheit und Herrlichkeit verwüstet ist, und welchen die Juden über alles hochschätzeten. Lowth. B. 12. Herr, wolltest du. Ein gewisser jüdischer Lehrer drückt dieses gut also aus: Kannst du dich bey solchen Dingen bezwingen? Wie kannst du zugeben, daß deine Städte, deine Lehrplätze, und dein Tempel selbst, so wüste bleiben, und daß deine Ehre dadurch über die maßen vermindert und geschwächt wird? Ps. 74, 10. 18. 22. 23. Man lese Cap. 63, 15. Die folgenden Worte können auch also übersetzt werden: wie kannst du stillestschweigen? Wie ist es möglich, daß du geduldig bleibst, und nicht diejenigen anfällst, die dich beleidigen? Man lese Cap. 42, 14. Der Sinn der letzten Worte kann folgender seyn: Wie kannst du dich überwinden, uns so außerordentlich zu quälen? Gataker. Sollen wir mehr leiden, als wir gesündigt haben? Sollen wir Schmerzen empfinden, da wir solche Dinge nicht gethan haben, sondern unter den Chaldäern nur leiden mußten? Hierauf antwortet Gott Cap. 65. Polus. In der Grundsprache steht eigentlich: zu sehr viel; oder, wie einige hier, und v. 9. übersetzen: bis auf das äußerste. Wir merken aber an, daß das hebräische Wort וְיִרְאוּ , welches durch so sehr übersetzt